Mittwoch, 21. März 1928. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 67. Jahrgang. Nr. 67.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage „Die Zeit im Bild".

Erscheint: an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr. Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 Gr. Auslandinserate 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nach den Wahlen.

(Von unserem Berichterstatter.)

Warschau, 19. März 1928.

Wenn man sich das Resultat der Wahlen zu Sejm und Senat vor Augen hält, wenn man auf der einen Seite den unzweifelhaften Sieg Piłsudskis und die geradezu niederschmetternde Niederlage der Christlich-Nationalen, der Nationaldemokraten und der Piastenpartei betrachtet, so muß man zu dem Schluß kommen, daß das Wahlergebnis genau den gleichen Erfolg auf parlamentarischem Gebiet für Piłsudski bedeutet, wie er ihn in den Maitagen des Jahres 1926 mit Waffengewalt erfochten hat. Das Wahlresultat ist nichts anderes als die Bestätigung des Maiumsturzes durch die Mehrheit des Volkes. Gut! Wir wissen, daß die Wahlaktion bei den Sejmwahlen nicht frei von Willkürakten gewesen ist. Wir wissen, daß besonders im Osten Listen der Gegner unterdrückt, Zeitungen beschlagnahmt und Wahlagitatoren, die unbequem wurden, ins Gefängnis gesetzt wurden. Aber nun kamen die Wahlen zum Senat, bei welchen Wähler von mindestens dreißig Jahren, also reifere Leute, auf den Kampfplatz traten — und siehe da — der Erfolg für Piłsudski war noch größer als bei den Sejmwahlen. An der Bestätigung der Aktion Piłsudskis durch das Volk ist also nicht zu zweifeln. Die Wahlen vom März 1928 haben die Aktion Piłsudskis vom Mai 1926 nachträglich bestätigt. Es ist somit eine Klärung eingetreten, und einer der gescheitesten Journalisten Polens, der Professor und Abgeordnete Stroński, hat dies auch ohne Umschweife in einem Artikel auseinanderzusetzen gewagt.

Im verflossenen Sejm hatten die vereinigten Piasten and Parteien der Rechten zusammen 230 Stimmen, sie befanden sich also in der Mehrheit. Heute haben sie nur noch 85 Stimmen und im Senat statt 69 nur noch 19 bis 20! Alles das vereinfacht die Situation. Bisher also bestand im Sejm und Senat eine Mehrheit, gegen die Piłsudski ankämpfte und die im Volke nicht mehr vorhanden war. Es sieht fast so aus, als hätten die Wahlen nachträglich wenigstens zum Teil alle die erniedrigenden Maßregeln gerechtfertigt, die Piłsudski gegen die parlamentarischen Körperschaften ins Werk gesetzt hat. Wir schreiben diesen Satz wahrhaftig nicht nieder, um die antidemokratische Behandlung von Sejm und Senat gutzuheißen. Im Gegenteil. Heute besteht ein neues, den Verhältnissen im Lande entsprechenderes Parlament. Es ist also zu hoffen, daß Piłsudski nun auch die Möglichkeit und den Willen hat, parlamentarischer zu regieren.

Er selbst hat bei der Versammlung der Parlamentarier, die auf der Regierungsliste gewählt worden sind, erklärt, daß er die Notwendigkeit des Parlamentes an der Seite der Regierung und des Staatspräsidenten anerkenne. Er wolle also den Versuch machen, mit diesem Parlament zusammenzuarbeiten. Schön! Nun aber kommt Graf Targowski, der an der erwähnten Versammlung teilgenommen hat, und erklärt: Es ist klar, daß das bisherige Parlament für Polen unermeßlichen Schaden im Gefolge hatte. Und deshalb will der Marschall noch einen letzten Versuch mit dem Sejm machen! Das klingt recht drohend. Denn man muß sich fragen, was geschieht, wenn dieser Versuch mißlingt oder wenn der Marschall annimmt, daß dieser Versuch mißlungen sei? Dann müßte er also, wenn man dem Grafen Targowski glauben will, jeden weiteren Versuch aufgeben. Mit anderen Worten, er müßte ohne den Sejm regieren. Da nun Piłsudski ganz klar gesagt hat, daß er es für nötig hält, daß die Befugnisse des Staatspräsidenten ausgebaut werden, da diese Erweiterungen der Machtbefugnisse des Staatspräsidenten so weit gehen sollen, daß er eine ganze Anzahl von Regierungsakten ohne die Regierung und also auch ohne das Parlament vornehmen kann, so ist hierfür eine einschneidende Verfassungsänderung nötig. Eine solche Verfassungsänderung kann nur durchgeführt werden, wenn sich hierfür drei Fünftel der Mitglieder des Sejm aussprechen. Was also, so fragen wir nochmals, wird geschehen, wenn er diese Mehrheit nicht erhält, wenn also, wie Graf Targowski sagt, „dieser letzte Versuch der Zusammenarbeit mißlingt"?

Die außerordentlichen Bevollmächtigungen, die die Regierung und z. T. auch der Staatspräsident vom letzten Sejm erhalten hat und die die Regierung und den Staatspräsidenten in die Lage versetzten, eine außerordentliche Anzahl von Gesetzen auf dem Wege der Verordnungen in Kraft treten zu lassen (Pressedekrete!), bestehen nicht mehr, wenn der neue Sejm zusammentritt. Das Feld für eine geregelte parlamentarische gesetzgeberische Tätigkeit ist also wieder offen. Man wird also zunächst einmal, wie wir schon gesagt haben, die Interpellationen anläßlich der Zeitungsbeschlagnahmen und des Verbotes von Wahllisten oder deren Nichtigkeitserklärungen und dann auch die verschiedenen Verhaftungen zur Sprache bringen. Der sozialistische Führer Zaremba hat in einem äußerst scharfen Artikel im „Robotnik" keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Aktion der Sozialisten nicht sehr zart sein werde. Er schreibt unter anderem: „Die brutale Gewalt gegen die Vertrauensmänner, die gesetzlich dazu berufen sind, die Wahlbetrügereien unmöglich zu machen, die Methode, sie durch Verhaftungen zu entfernen, und die Drohungen gegen die Ausübung ihrer Tätigkeit, der Terror gegen die Wähler, das ist es, was euch von der Regierungsliste den Weg zu euren Mandaten in den Ostgebieten geebnet hat!"

Die Sozialisten schlagen überhaupt die schärfsten Töne gegen die Regierung und gegen Piłsudski persönlich an. Sie haben nicht an den Ehrungen teilgenommen, die zur Feier des Namenstages Piłsudskis ins Werk gesetzt wurden. Bei jeder Gelegenheit betonen sie ihre scharfe Oppositionsstellung. Nun muß man nicht glauben, daß alles so heiß gegessen wird, wie es gekocht worden ist, und wir haben unsere guten Gründe, um anzunehmen, daß dieses Feuer der Entrüstung mit der Zeit verflackern werde, und daß es sogar nicht unmöglich ist, daß selbst die heute so wütenden Sozialisten bei Gelegenheit sich doch dazu verstehen werden, mit der heute so verhaßten Regierung zu gehen. Aber zunächst einmal werden sie bei den Interpellationen heftig ins Zeug gehen. Und nach den Interpellationen und ähnlichen Unmutsäußerungen kommen die Budgetdebatten, bei denen erfahrungsgemäß ebenfalls die einzelnen Parteien zu sagen pflegen, was sie Schweres auf dem Herzen haben.

Wird sich nun der Marschall alle diese Angriffe gefallen lassen? Wir wissen schon aus seinen eigenen Aeußerungen, daß er den Seniorenkonvent abschaffen will, und daß er seinen vertrauten Mitarbeiter Herrn Bartel als Sejmmarschall ernannt wissen will. Es ist nun schwer vorauszusagen, ob und mit welcher Stimmenmehrheit Herr Bartel zu dieser Stellung kommen wird. Die Sozialisten werden gegen ihn stimmen. Der Christlich-nationale Block mit den Piasten und der Katholisch-nationale Block werden sich zum mindesten der Stimme enthalten, wenn sie nicht offen gegen Herrn Bartel auftreten. Die Minderheiten haben wohl einen gewissen Anlaß, sich auf die Seite der Sozialisten zu stellen. Denn die Sozialisten lassen nun nochmals durch ihren Führer Niedziałkowski verkünden, daß die Lösung der Minderheitenfrage zu ihren wichtigsten Programmpunkten gehört. Allerdings sind solche Klänge schon oft von dieser Seite ertönt, ohne daß sie greifbare Folgen gehabt hätten. Dazu kommt, daß ein Teil der Juden sich ganz offen für die Regierung einsetzt. Die Minderheiten werden also gespalten sein. Es ist also recht gut möglich, daß Herr Bartel wirklich Sejmmarschall, oder wie es jetzt wohl heißen wird „Sejmpräsident, werden wird. Dann also haben wir einen Mann an der Spitze des Sejm, der es gewohnt ist, ganz im Sinne Piłsudskis zu arbeiten. Er wird es also nicht zulassen, daß auf die Tagesordnung der Beratungen des Sejm Angelegenheiten gesetzt werden, die dem Marschall Piłsudski nicht gefallen. Er kann unliebsame Redner zum Schweigen bringen, ohne daß diese die Möglichkeit hätten, an den Seniorenkonvent zu appellieren, wenn dieser Seniorenkonvent wirklich abgeschafft wird, so wie es Piłsudski will. Die Arbeit des Sejm würde also wesentlich und ganz im piłsudskischen Sinne vereinfacht.

Also wenn man alle diese Einschränkungen mit in Rechnung stellt, so kann man wohl sagen, daß Piłsudski nun wirklich alle Möglichkeiten hat, um parlamentarisch regieren zu können, wobei allerdings die einzelnen Sejmabgeordneten bedeutend weniger zu

Die neue Grenzzonenverordnung

Die Ausführungsbestimmungen. — Sehr ernste Bedenken. — Die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland bedroht.

(Telegramm unseres Berichterstatters.)

Warschau, 20. März 1928. Die neuen Bestimmungen zur Grenzzonenverordnung sind gestern erschienen. Vor den Wahlen wurde von amtlichen Persönlichkeiten und vor allen Dingen von jenen Herren, die mit den Handelsvertragsverhandlungen zu tun hatten, immer wieder die Versicherung abgegeben, daß die neuen Bestimmungen in weitestem Maße den deutschen Beschwerden und Wünschen entgegenkommen werden, vor allen Dingen insofern, als die deutschen Beschwerden dahingehen, daß die Grenzschutzverordnung die Abmachungen des Aufenthalts- und Niederlassungsabkommens widerlegt. Die Veröffentlichung der Verordnung verursachte daher eine sehr weitgehende und ernste Enttäuschung, denn ein Vergleich zwischen der ursprünglichen Grenzschutzverordnung und den neuen Bestimmungen fand nicht statt, da eine Gruppe der schweren Verfügungen der ursprünglichen Verordnung aufrechterhalten worden ist.

Nach wie vor wird ein Grenzstreifen in der Breite von sechzig Kilometern und ein neuer sogenannten Grenzgürtel geschaffen, dem die Breite von dreißig Kilometern gegeben wird. In diesen Grenzstreifen hat der Innenminister das Recht, jederzeit Verordnungen zu erlassen, wonach polnische Staatsbürger, die die deutsche Nationalität besitzen, aus den Grenzstreifen entfernt werden können, sofern sie nicht sechs Monate dort ihren ständigen Wohnsitz gehabt haben. Auch können im Grenzstreifen ohne weiteres Landbesitz, sowie Grundstücke zugunsten des Staatsschatzes enteignet werden. Diese Streifen, die sich längs der Grenze hinziehen, verschlucken den größten Teil Pommerellens und ganz Oberschlesiens. Es ist jedoch die Frage, ob derartige Bestimmungen für Oberschlesien sich in Einklang bringen lassen mit der Genfer Konvention oder ob die Genfer Konvention eine derartige Bestimmung für Oberschlesien ausschließt. Es ist daher bereits Einspruch von deutscher Seite beim oberschlesischen Schiedsgericht gegen die Anwendung der Grenzschutzverordnung in Oberschlesien erhoben worden.

Nach wie vor bleiben die schweren Bestimmungen des Artikels 12 bestehen, wonach im Grenzgürtelgebiet, also in dem 30 Kilometer breiten Streifen, Fremde (lies Deutsche) nur mit Erlaubnis des Ministerrates die Erwerbung eines Besitzes oder einer Erbschaft antreten dürfen. Lediglich die Bestimmung wurde aufgehoben, wonach jeder im Grenzgebiet wohnende Ausländer innerhalb dreier Monate die Erlaubnis nachsuchen mußte, im Besitze seines Grundstücks oder Betriebes bleiben zu dürfen. Aufrechterhalten bleibt auch die sehr einschneidende Bestimmung, die das Recht hat, den Ausländern im Grenzgürtel den Besitz, die Pachtung und den Gebrauch von Immobilien, ferner die Ausübung von Industrie und Handel und die Leitung von Betrieben öffentlicher Unternehmen zu verbieten. Aufrechterhalten bleibt ferner die Bestimmung, wonach Personen für die Dauer von 1—10 Jahren aus dem Grenzgürtelgebiete, also der 30 Kilometer breiten Zone, ausgewiesen werden können, wenn sie sich irgend eines kleinen Vergehens oder angeblicher Tätigkeit gegen den Staat schuldig machen.

Diese kleinen Vergehen beziehen sich auf Uebertretungen, die nicht von den Gerichten, sondern von den Verwaltungsbehörden bestraft worden sind. Wenn also jemand für irgend ein kleines Vergehen von den Verwaltungsbehörden erwischt und bestraft wird, so hat er schon die Ausweisung aus dem Grenzzonengebiet zu gewärtigen. Was aber unter einer gegen den Staat gerichteten Tätigkeit verstanden werden kann, haben die Methoden gezeigt, die vielfach während des Wahlfeldzuges angewandt worden sind.

Es läßt sich von hier aus selbstverständlich noch nicht beurteilen, ob in Berlin diese Bestimmungen der Grenzschutzverordnung die Weiterführung der Handelsvertragsverhandlungen noch weiter zulassen. Die Handelsvertragsverhandlungen werden davon abhängig gemacht, daß das Niederlassungs- und Aufenthaltsabkommen abgeschlossen würde, was nach unendlicher Arbeit auch erreicht worden ist. Nach dieser Grenzschutzverordnung werden sechzig Prozent des Aufenthalts- und Niederlassungsabkommens illusorisch gemacht. Es darf nicht verhehlt werden, daß bei einer Abbrechung der Verhandlungen eine sehr ernste Lage geschaffen würde, und die schwierige Arbeit von eineinhalb Jahren zerstört wäre. Die Maximalzölle für deutsche Waren treten in Kraft, womit die Einfuhr deutscher Waren sehr erschwert und zum Teil gänzlich unmöglich gemacht wird. Bei einer Einstellung der Verhandlungen ist zu erwarten, daß mit den Liquidierungen deutschen Eigentums wieder begonnen wird und daß zahlreiche deutsche Grundbesitzer in ihrer Existenz aufs schwerste bedroht sind. In letzter Zeit hatte man die Absicht, eine Regelung der Ansprüche zwischen Polen und Deutschland durchzuführen, also einen Ausgleich zu schaffen, der ein freundschaftlich-nachbarliches Verhältnis zwischen den beiden Ländern ermöglichen sollte. Die Verhandlungen darüber dürften nun auf unabsehbare Zeit unterbrochen sein.

Merkwürdig ist das Verhalten der polnischen Presse. Sie spricht entweder gar nicht über die Grenzschutzverordnung oder behandelt diese als eine Bagatelle, und mit gespielter Unschuld behaupten die Blätter, die sich überhaupt mit der Angelegenheit befassen, Deutschland verwirkliche seine längst gehegte Absicht, den Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen durchführen zu können.

sagen haben werden, wie dies bisher der Fall war. Denn Herr Bartel kann alle Augenblicke dazwischen fahren. Vorausgesetzt, daß die von Piłsudski gewünschte neue Sejmordnung angenommen wird, woran wohl nicht zu zweifeln ist. Die große Entscheidung in der Stellung zwischen Parlament und Piłsudski wird aber erst dann fallen, wenn über die Frage der Verfassungsänderung zur Erweiterung der Befugnisse des Staatspräsidenten beschlossen werden muß . . .

Der französische Kriegsminister über Locarno.

Deutsch-französische Annäherung und die Wiederherstellung Europas.

Paris, 19 März. Kriegsminister **Painlevé** hielt gestern vor seinen Wählern des Ain-Departements in dem an der französisch-schweizerischen Grenze gelegenen Thoiry eine große politische Rede. Der Kriegsminister ging gleich zu Beginn seiner Ausführungen auf die internationale politische Lage ein und sagte:

„Die Frage, die alle anderen und selbst unser wichtiges Währungsproblem beherrscht, ist die Frage der Sicherheit und des internationalen Friedens. Was hat der Wiederaufbau für einen Zweck, wenn ein neuer Kriegssturm alles niederreißen muß? Welche Gebäude, welches in unermüdlicher Geduld hergestellte Gleichgewicht werden diesen Schäden Widerstand bieten können?"

Ebenso wie seine ganze Tätigkeit während des Krieges auf einen Sieg gerichtet gewesen sei, so arbeite er heute für den Frieden, fuhr Painlevé fort, um den kommenden Generationen die Schrecken zu ersparen, die durchgemacht worden seien. Europa vor einem Feuerbrand zu bewahren, der unbedingt die Vernichtung der gesamten Zivilisation zur Folge haben müßte, diesen Gedanken müsse jeder Staatsmann ständig vor Augen haben, der würdig sein wolle, an einer Regierung der Völker teilzunehmen.

Locarno und Thoiry seien zwei Etappen der deutsch-französischen Annäherung, die Basis für eine Wiederherstellung Europas. Die Friedensliebe Briands werde trotz aller Widerstände siegreich bleiben. Frankreich werde auf dem beschrittenen Wege weitergehen. Painlevé betrachte den Tag als einen der schönsten seines Lebens, an dem er als französischer Ministerpräsident den Locarnopakt unterzeichnet habe.

„In unserer gegenwärtigen Zeit, sagte dann Painlevé, kennt der Völkerbund zwei Arten von Gegnern: seine prinzipiellen Gegner, die seine natürlichen Feinde sind, und die Freudenschreie ausstoßen, sobald sie den Bund in Schwierigkeiten glauben; ferner die unversöhnlichen Idealisten, seine ehemals enthusiastischen Anhänger, die nicht begreifen wollen, daß die Mitarbeit der Zeit unerläßlich ist zu einer tiefgehenden Wandlung der internationalen Sitten, und die, ohne eine Stärkung des jungen und schwachen Organismus zu gestatten, ihn heute schon vor eine Kraftprobe stellen wollen, bei der er zugrunde gehen muß." Daher habe der Kriegsminister obwohl treuer Anhänger des Völkerbundgedankens, sich auch der Militärreform Frankreichs gewidmet (!), die nunmehr endgültig vom Parlament angenommen worden ist.

„Es handelte sich darum," erläuterte der Redner, **„die demokratischen Grundsätze des Landes mit den Notwendigkeiten seiner Verteidigung zu vereinen. Es handelte sich darum, zum ersten Male die Nation in Waffen zu organisieren und dem Lande ein Militärsystem zu geben, durch das bei einem Angriff von außen sofort alle lebendigen Kräfte und alle Hilfsmittel der Nation zur Verfügung stehen können. Ich habe die sichere Ueberzeugung, daß die während der letzten Legislaturperiode durchgebrachten Militärgesetze und eine Armee schaffen werden, die unter allen Umständen die Unverletzlichkeit französischen Bodens gewährleisten wird."**

Der letzte Teil der Rede Painlevés war finanziellen, landwirtschaftlichen und industriellen Fragen gewidmet, wobei der Kriegsminister in vorsichtiger Weise vermied, auf eine Gegenüberstellung der Erfolge Poincarés zu der Finanzpolitik der vorhergehenden Regierungen, darunter seiner eigenen, einzugehen.

Am Sonntag fanden noch zahlreiche andere politische Kundgebungen statt; u. a. sprachen **Caillaux** in le Mans, der ehemalige Kriegsminister **Maginot** in Rodez und Unterrichtsminister **Herriot** auf einer Veranstaltung der Lyoner Messe. Alle diese Reden hatten einen ausgesprochen wahlpolitischen Charakter.

Um den Rücktritt des Posener Wojewoden.

Allgemeiner Austausch.

Warschau, 20. März. Dem „Kurjer Poznański" wird gemeldet: Die Demission des Wojewoden Bniński wird angenommen werden. Seinen Posten wird der augenblickliche Wojewode von Wilna, Raczkiewicz, übernehmen. An die Spitze der Wilnaer Wojewodschaft wird Herr Meyſztowicz gestellt werden. Dessen Nachfolger wiederum auf dem Ministerposten soll Vizeminister Car werden. Auf den Posten des Departementsdirektors im Innenministerium wird der frühere wolhynische Wojewode Mech und auf den Wojewodschaftsposten in Wolhynien der augenblickliche Pommereller Wojewode Młodzianowski berufen werden.

Der Namenstag des Marschalls Piłsudski.

Feiern im ganzen Lande.

Die Namenstagsfeier des Marschalls Piłsudski ist in diesem Jahre in Posen außerordentlich ausgefallen. Da ein Tag vor dem Namenstag Sonntag war, wurden auf diesen Tag die hauptsächlichsten Militärfeierlichkeiten verlegt. Schon vor 9 Uhr früh begannen sich die einzelnen Militärabteilungen der Posener Garnison auf dem Plac Wolności aufzustellen. Pünktlich 9.45 Uhr erschien auf dem Platz der Oberst des O. K. 7, General Dzierzanowski und nahm in Begleitung höherer Stabsoffiziere eine Militärschau vor, worauf dann um 10 Uhr vom Dekan Wilkans eine Feldmesse abgehalten wurde. Vor dem Feldaltar, der dicht vor dem alten Theater auf dem Plac Wolności aufgestellt war, hatten sich die Vertreter der höchsten staatlichen und kommunalen Behörden mit dem Vizewojewoden Nikodemowicz, dem Präsidenten Ratajski, dem Polizeikommandanten Haß, dem Starosten Begale, dem Kurator Chrzanowski und anderen an der Spitze versammelt. Zu beiden Seiten des Feldaltars hatte sich zahlreiches Publikum aufgestellt. Nach der Feldmesse kam eine Delegation der zweiten Abteilung des Aufständischen- und Schützenverbandes (Wilda) mit ihrer Vereinsfahne vor die Terrasse, wo noch einer kurzen Ansprache des General Dzierzanowski das Einschlagen von Nägeln in die Stange der Vereinsfahne begann. Der erste Gedenknagel war vom Staatspräsidenten, der zweite von der Gemahlin des Staatspräsidenten und der dritte vom General Dzierzanowski gestiftet worden. Zu den weiteren Stiftern dieser Vereinsfahne gehören u. a. der Abg. Chmielewski, Professor Jakubski und andere. Inzwischen war auf dem Plac Wolności eine Radfahrerstaffette des D. O. K. 7 eingetroffen, die, nachdem sie vor ihrem Kommandanten zum Rapport gestanden hatte, ein Huldigungsschreiben an den Marschall Piłsudski erhielt und sich sofort auf den Weg nach Warschau machte. Im Augenblick der Ueberreichung dieser Huldigungsdepesche wurden zahlreiche Brieftauben losgelassen, die, nachdem sie den Platz einige mal umkreist hatten, sich gleichfalls auf den Weg nach Warschau begaben. Damit wurde der feierliche Teil beendet.

Der größte Teil des Publikums begab sich nunmehr nach dem Schloßplatz, wo kurze Zeit darauf eine Militärrevue stattfinden sollte. Kurz nach Eintreffen des Generals Dzierzanowski begannen auch die Militärabteilungen unter den Klängen ihrer eigenen Kapellen die Defilade. Vorbei zogen vor dem versammelten Stabe und den anderen anwesenden Würdenträgern der Reihe nach das 57. und 58. Regiment, das 7. Pionier-Regiment, das 14. Regiment der schweren und das 7. der leichten Artillerie, das 15. Ulanen-Regiment, das 7. Schützen-Regiment sowie eine Panzerauto-Division. Von seiten der Aufständischen schritten hinter dem Militär drei Kompagnien Aufständische und Schützen, Delegationen des Aufständischen- und Kriegerverbandes sowie eine Abteilung Posener Aufständischer. Die Defilade beschlossen weitere Delegationen des großpolnischen Verbandes Aufständischer, wie Hallerleute, Skauts u. a. Nachmittags fanden auf allen öffentlichen Plätzen der Stadt Konzerte von Militärkapellen, sportliche Veranstaltungen statt. Abends veranstaltete die Garnison einen feierlichen Zapfenstreich.

Glückwünsche.

Posen, 19. März. (Pat.) Bei der gestrigen feierlichen Akademie der staatlichen und kommunalen Beamten im Kinotheater Metropolis zu Ehren des Marschalls Piłsudski wurde folgende Huldigungsdepesche nach Warschau gesandt: „Die versammelten Beamtenverbände der Posener Wojewodschaft übersenden Dir, Herr Marschall, Hochachtung und wünschen, Du mögest diesen schweren Posten zum Wohle des Volkes und zu Ehre und Nutzen unserer hohen Republik noch sehr lange verwalten."

Feier im Thronsaal des Posener Schlosses.

Die gestern von einem Bürgerkomitee vorbereitete Akademie im Thronsaal des Schlosses hat Vertreter aller Bevölkerungskreise versammelt. Die ersten Reihen waren für die sehr zahlreich erschienenen Vertreter der staatlichen und kommunalen Behörden reserviert. Auf einer Erhöhung wurde sehr geschickt zwischen Vereinsfahnen und Lorbeerbäumen ein Bild des Marschalls Piłsudski aufgestellt. Die feierliche Akademie wurde mit einigen Konzertstücken eröffnet, worauf der Senator Dr. Wierzejewski eine kurze Ansprache hielt, in der er den Versammelten die wahren Verdienste des Marschall Piłsudski um die Freiheit Polens vor Augen führte. Darauf sang der Chor „Echo" eine Reihe schöner Soldatenlieder. Es folgte dann ein interessanter und aktueller Vortrag des Abg. Prof. Pochmorski aus Krakau über das Thema: Der Marschall Józef Piłsudski und sein Werk. Nachdem der Männerchor „Echo" eine Riehe weiterer Soldatenlieder gesungen hatte, trug Herr Janusz Warnecki ein selbstgedichtetes Gedicht über das Leben des Marschalls vor. Dieses kleine Gedicht wurde von den Versammelten mit großem Enthusiasmus angenommen. Zur Beendigung der Feier spielte die Kapelle das Lieblingslied des Marschalls: „Wir erste Brigade". Daraufhin wurden zahlreiche Huldigungsdepeschen an den Marschall nach Warschau aufgegeben, von denen besonders die Depeschen der Nat. Arbeiterpartei — Linke, des Direktionsvorstandes der Wojewodschaft und anderer Stadtverordneter zu erwähnen sind.

Die Feiern in Warschau.

Warschau, 18. März. (Pat.) Der heutige Tag steht vollkommen im Zeichen der Namenstagsfeier des Ministerpräsidenten Marschalls Piłsudski. Die von verschiedenen Bürgerkomitees veranstalteten Versammlungen und Akademien erfreuten sich eines sehr regen Zuspruchs. Tausende der Versammelten brachten ihre Hochachtung und Ehrerbietung für den Marschall Piłsudski durch Resolutionen und Telegramme zum Ausdruck. An der feierlichen Akademie in der Philharmonie nahm der Staatspräsident in Begleitung seines Adjutanten Oberst Zachorski und anderer Kanzleizivilbeamten teil. Dieser Feier wohnten weiter zahlreiche Minister, Vertreter der Geistlichkeit, außerdem Vertreter des diplomatischen Korps, Generale sowie bekannte Persönlichkeiten der Universität und der Presse bei. Einen längeren bedeutungsvollen Vortrag hielt der Vorsitzende der Bank Gospodarstwa Krajowego, General Górecki. Größere Feiern fanden in derselben Zeit im Kino Colosseum, im Zirkus und im Rathaussaal statt. Als Hauptreferenten bei diesen Feiern sind Prof. Sujkowski und Prof. Makowski zu erwähnen. Durch künstlerische Darbietungen wurde das Niveau aller Feierlichkeiten stark gehoben. Schon in den Vormittagsstunden begann eine wahre Völkerwanderung von Delegationen aus verschiedenen Stadtteilen, Vororten und der Umgebung nach dem Belvedere zwecks Ueberreichung von Huldigungsdepeschen. Gegen 2 Uhr nachmittags war das Interesse der Warschauer Bevölkerung vor der Residenz des Marschalls am regsten. Die Hochrufe zu Ehren des Marschalls Piłsudski wollten kein Ende nehmen. Der Höhepunkt des Enthusiasmus wurde erreicht, als sich der Marschall Piłsudski am Fenster seines Palastes zeigte. Tausende von Händen streckten sich ihm entgegen, und Zehntausende jubelten ihm zu: „Er lebe hoch!" Dazu spielte ein verstärktes Orchester die Nationalhymne. Diese feierliche Kundgebung auf dem Schloßhofe dauerte einige Stunden, da nämlich aus allen Teilen des Landes und der Provinz neue Stafetten und Delegationen eintrafen. Am Abend durchzogen zahlreiche Militärabteilungen aller Waffengattungen mit Fackeln die Stadt. Abends fand in der Oper eine Galavorstellung statt, zu der die höchsten Würdenträger des Staates, der Diplomatie und andere hohe Persönlichkeiten erschienen waren.

Bromberg, 18. März. (Pat.) Am heutigen Tage, dem Vortage des Namenstages des Marschalls Piłsudski, waren die öffentlichen und privaten Gebäude in Bromberg mit Flaggen dekoriert. Schon vom frühen Morgen ab zogen zahlreiche Menschen in gehobener Stimmung durch die Straßen der Stadt. Um 9 Uhr früh fand eine feierliche Messe in der Pfarrkirche statt, an der die Vertreter der Kommunalbehörden und der Stab mit dem General Thomme an der Spitze, sowie zahlreiche Delegationen, Organisationen, Korporationen und Vereine teilnahmen. Nach der Messe nahm General Thomme auf dem Plac Wolności die Defilade ab. Um 12 Uhr 30 Min. fand im Stadttheater unter sehr reger Beteiligung eine feierliche Akademie statt. Außer anderen feierlichen Akademien wurden noch sportliche Wettkämpfe veranstaltet. Gegen 7 Uhr abends wurde der Zapfenstreich begonnen. Zahlreiche Militärkapellen auf öffentlichen Plätzen spielten gegen Schluß der Feierlichkeiten die Nationalhymne.

Thorn, 18. März. (Pat.) Im Zusammenhang mit der Feier zu Ehren des Marschalls Piłsudski fand heute um 13.30 Uhr im hiesigen Stadttheater eine von der hiesigen Garnison arrangierte feierliche Akademie statt. Der Zuschauerraum des Theaters war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die feierliche Akademie eröffnete der Oberst General Berbecki, der mit kurzen Soldatenworten die Person des Marschalls Piłsudski als ersten Staatsbürger und treuesten Sohn des Vaterlandes charakterisierte. Zum Schluß seiner kurzen Rede ließ er den Marschall Piłsudski hochleben, und dieser Ruf wurde von den Anwesenden stehend mehreremal wiederholt. Darauf spielte die Kapelle die Nationalhymne. Mit Eintritt der Dunkelheit fand ein Zapfenstreich und um 20 Uhr eine Galavorstellung in der Oper statt.

Regierung und Sejm.

Pressestimmen.

Die **„Gazeta Warszawska"** charakterisiert folgendermaßen das Verhältnis der Regierung zum Sejm: „Der Mangel einer die Regierung unterstützenden Mehrheit im Sejm würde einen Konflikt zwischen der Regierung und dem Sejm hervorrufen, der Folgen für den Sejm, aber nicht für die Regierung hätte, denn heute steht die Sache so, daß nicht das Bestehen der Regierung vom Sejm, sondern das Leben des Sejm von der Regierung abhängt." Zur bekannten Erklärung des Marschalls Piłsudski übergehend, schreibt dann das Organ der „Endecja": „Endlich haben wir eine klare Stellung der Regierung in wenigstens einer Angelegenheit zu notieren. Jetzt ist die Reihe am Sejm, der sich dahin wird äußern müssen, wie er seine Rolle auffaßt und versteht, und ob er dieser Regierung ein Vertrauensvotum ausspricht. Unsere Stellung zu diesen zwei Fragen ist bekannt: Wir waren nie Anhänger einer Allmacht des Sejm, aber wir sind auch nicht Anhänger einer Allmacht der Regierung und wollen nur das Gleichgewicht zwischen diesen zwei Körperschaften herstellen."

Der **„Głos Prawdy"** kommentiert die obenerwähnte Aeußerung des Marschalls Piłsudski folgendermaßen: „Marschall Piłsudski sucht nunmehr schon zum dritten Mal die Möglichkeit einer Zusammenarbeit zwischen Regierung und Sejm. Bedingung des Marschalls ist, daß der Sejm sein bisheriges Arbeitssystem ändert und daß er mit jeder jeweiligen Regierung bei Staatsgeschäften Hand in Hand arbeitet. Es können daher nur zwei Aenderungen dazu führen: Aenderung der Methoden oder andere Gesinnungseinstellung. Ein Parlament, das den Inhalt dieses Lebens nicht sehen und anerkennen will, dieses Parlament ist keinem Volke nötig."

Der **„Robotnik"** konnte sich bisher zu der oben angeführten Erklärung nicht äußern, aber dafür kommentiert sie der Bundesgenosse der P. P. S., die „Folkszajtung": „Die Sanierung besitzt im Sejm nicht die Mehrheit, sondern ist nur die größte aller Sejmfraktionen. Aber schon an den ersten Schritten der Regierung in Angelegenheiten des neuen Sejm ist zu erkennen, daß die Regierung durchaus nicht daran denkt, von ihrer grundsätzlichen Stellung abzuweichen. Als erstes Argument dafür führt das Blatt die Tatsache an, daß die feierliche Eröffnung des Sejm im Schloß und nicht im Sejmgebäude stattfinden werde, obwohl früher schon darüber Zank und Streit herrschte." Zu der bekannten Aeußerung des Marschalls schreibt dann das Blatt: „Die Hauptfaktoren sind also der Präsident und die Regierung. Dies sind Einrichtungen, die keine Veränderungen erfahren dürfen und die entscheidende Bedeutung besitzen, der Sejm ist für sie nur eine Zugabe und Hilfe. Wenn die Regierung mit ihm zusammen abeiten kann, dann ist er eine brauchbare Einrichtung, kann sie es nicht, dann wird sie sich eben auch ohne sie begehen." Als dritte Neuerung führt das Blatt schließlich an, wen die Regierung sich für den Sejmmarschallposten wünscht, eine Angelegenheit, die früher nur zu den Kompetenzen des Sejm gehörte.

Republik Polen.

Wahlprotest.

Warschau, 20. März. Wie dem „Kurjer Poznański" telephonisch gemeldet wird, ist im Wahlbezirk 43 (Wadowice-Biala) Protest gegen die letzten Wahlen eingelegt worden. In einigen Bezirken fanden die Wahlen nämlich so statt, daß die Gemeindeversammlung die Wahlkommission zur Abstimmung im Namen der ganzen Bevölkerung ermächtigte. Aus diesem Bezirk sind die Abgeordneten **Galica** und **Gwiżdża** gewählt worden.

Die Handelsbilanz.

Warschau, 20. März. Die bei der Einfuhr **mit 270 378 000** Zloty und bei der Ausfuhr mit 197 823 000 Zloty abschließende Handelsbilanz für Februar weist ein Defizit von 75 555 000 Zloty auf. Im Vergleich zum Monat Januar ist die Einfuhr um 785 000 und die Ausfuhr um 20 891 000 Zloty zurückgegangen.

Anarchisten-Propaganda.

Im „Kurjer Poznański" lesen wir: „Seinerzeit ist bei einer Gerichtsverhandlung auf das Bestehen einer Anarchistenvereinigung in Polen hingewiesen worden. Nunmehr treffen Nachrichten ein, daß die Anarchisten bei den letzten Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften wieder eine gewisse Propaganda entwickelt haben. So meldet der „Głos Lubelski", daß zahlreiche Stimmen der Anarchisten in Lublin als ungültig erklärt werden mußten, da sich in manchen Wahlumschlägen mehr als hundert Propagandazettel mit folgendem Aufdruck befanden: „Wir kämpfen nicht im Parlament, sondern auf der Straße. Jeder Stand ist sich selbst Behörde. Die Anarchistenvereinigung in Polen."

Die polnische Grenzschutz-Verordnung.

Berlin, 20. März. Gegen die gestern im polnischen Staatsanzeiger veröffentlichte Novelle zur Grenzschutzverordnung, die bekanntlich eine Hauptrolle in den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen spielt, nehmen die Berliner Blätter scharf Stellung. In der „Germania" heißt es, durch die Neuregelung sei der reinen Willkür der administrativen Lokalbehörden, nämlich der zuständigen Wojewoden, frei Auswirkung gegeben. Die „Tägl. Rundschau" bemerkt, daß man nach Veröffentlichung der neuen Verordnung in Berlin die Aussicht für eine Weiterführung der Handelsvertragsverhandlungen nicht mehr als günstig betrachte.

Die verhafteten deutschen Ingenieure.

Neue Besprechung Tschitscherins und Graf Brockdorffs.

Kowno, 19. März. Nach Meldungen aus Charkow hat sich der Oberstaatsanwalt der Ukraine gegen eine weitere Freilassung der verhafteten Deutschen in der Sowjetunion ausgesprochen. Nach den letzten Vereinbarungen zwischen der ukrainischen Regierung und dem deutschen Generalkonsulat in Charkow soll ein Beamter des Generalkonsulats morgen früh nach Rostow fahren, um persönlich mit den verhafteten Deutschen in Verbindung zu treten.

Aus Moskau wird gemeldet, daß am Montag abend eine neue Besprechung zwischen Tschitscherin und Graf Brockdorff-Rantzau stattfinden soll.

Die Vertreter des Politbureaus Bubnow und Schwarz sind wieder in Rostow eingetroffen und haben sich sofort mit der Staatsanwaltschaft in Verbindung gesetzt, um sich über die Verdachtsgründe gegen die deutschen Ingenieure zu unterrichten. Bubnow wird sich am Montag nach Moskau zurückbegeben, um Rykow und Stalin Bericht über die Donezangelegenheit zu erstatten. Aus gut unterrichteter Quelle wird mitgeteilt, daß der Prozeß wegen der Donezangelegenheit am 14. Mai in Moskau unter dem Vorsitz von Ulrich, dem Vorsitzenden des obersten Gerichts der Sowjetunion, stattfinden wird.

*

Kowno, 18. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, bespricht die „Isvestija" heute in einer politischen Wochenschau die Spannung zwischen Deutschland und der Sowjetunion. Das Blatt hofft, daß durch die Besprechungen zwischen Tschitscherin und Graf Brockdorff-Rantzau die Spannung beseitigt worden sei. Die deutsch-russischen Handelsbeziehungen würden durch den Abbruch der Wirtschaftsverhandlungen sowohl für Deutschland als auch **für die Sowjetunion großen Schaden erleiden.** Die „Isvestija"

Schulelend in Wolhynien.

Wir haben schon öfter darüber berichtet, wie sehr den deutschen Kolonisten in Wolhynien um den Bau eines Bethauses zu tun ist, in dem sich ihr gesamtes gottesdienstliches und kulturelles Leben konzentrieren kann. Das Bethaus ist in den meisten Fällen auch Schule und zugleich Wohnung des Kantors. Bekanntlich ist der Lehrer in Wolhynien zugleich verantwortlich für das kirchliche Leben, hält er doch die regelmäßigen Lesegottesdienste und Versammlungen und übernimmt auch einen Teil der Amtshandlungen. Wie nötig die Gemeinde ein Bethaus braucht und wie sehr der Kantor unter den schlechten Wohnungsverhältnissen zu leiden hat, erfahren wir aus dem Bericht einer Gemeinde, die sich gern ein neues Bethaus bauen möchte.

„Das alte Bethaus ist sehr klein, und Beetsaal wie auch Kantorwohnung entsprechen ihrem Zwecke nicht mehr. Dert Kantor kann im Winter kaum in den kalten und zugigen Räumen wohnen. In dem kleinen Beetsaal, der wenig Fenster hat und sich nur schlecht heizen läßt, findet auch der Schulunterricht in der Woche statt. Ist der Frost gar zu groß, so muß der Unterricht ausfallen. An Lehrmaterial fehlt es vollständig, nicht einmal Bänke oder eine Schultafel sind vorhanden. Die Kinder stehen während des Unterrichts und schreiben knieend; da aber der Raum keinen Bretterboden hat, sondern nur Steinfußboden, so ist es natürlich empfindlich kalt. Als Schultafel dient die einzige Tür des kleinen Saales. Für die 35 Kinder, die die Schule besuchen, wird das Lernen dadurch zu einer wahren Qual, aber auch der Lehrer muß unter den größten Erschwerungen arbeiten, und es ist höchste Zeit, daß ein wenn auch bescheidenes, aber doch helles und geräumiges Bethaus das alte baufällige ersetzt und daß auch der Lehrer eine menschenwürdige Wohnung bekommt."

Selbstverständlich wird es der kleinen Kolonistengemeinde nicht möglich sein, aus eigenen Kräften an einen Neubau zu gehen. Auch in Wolhynien können andere Gemeinden ihr nicht beistehen, da sie selbst sich oft in ähnlichen Nöten befinden. Da ist es unsere Pflicht und Aufgabe, aus unseren gesünderen und besseren Verhältnissen heraus den bedrängten Brüdern im Elend die Hand zu reichen und ihnen auch für solche Neubauten Mittel zu geben. Zahlungen von Beiträgen für Wolhynien werden von allen evangelischen Pfarrämtern, allen deutschen Banken und Zeitungen gern entgegengenommen und können auch auf das Postscheckkonto des Landesverbandes für Innere Mission, Poznań, Nr. 208 390, geleistet werden.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 20. März.

Frühlingsanfang bei fünf Grad ..... Kälte.

„Die Nachricht hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube" — setze ich mit dem freundlichen Leser unter die obige Ueberschrift, die uns daran erinnern soll, daß heut, Dienstag, abend 9 Uhr 44 Minuten der Frühling seinen Einzug bei uns halten will. Wenn's nicht klipp und klar im Kalender stünde, daß das Tagesgestirn heut abend um die angegebene Stunde und Minute in das Zeichen des Widders tritt, und wir damit wieder den Tag mit 12 Stunden Tages- und 12 Stunden Nachtdauer haben (genau betrachtet, stimmt das übrigens, wie jeder sich durch einen Blick in irgend einen Kalender überzeugen kann, nicht), wir glaubten es nicht. Einmal wegen der andauernden Kälteperiode, unter der ganz Europa nun schon seit genau einem Monat leidet, und die uns die Annehmlichkeit von Temperaturen bis zu 11—12 Grad Kälte noch in der letzten Woche fühlen ließ. Und heut am Tage des Scheidens des Winters hatten wir noch fünf Grad Kälte! Die bekannten ältesten Leute freilich, die bei derartigen Gelegenheiten im Gegensatz zum Sprichwort sofort auf dem Plane erscheinen, um die Richtigkeit irgend eines „Noch nicht dagewesen" ins Unrecht zu setzen, haben sich auch diesmal sofort zu Worte gemeldet und die junge Generation darüber aufgeklärt, daß vor genau 40 Jahren beim Tode des Kaisers Wilhelm I. eine ebenso grimmige oder eigentlich noch heftigere Kälte geherrscht hat. Doch sie dehnte sich nicht über eineinhalb Wochen aus, während wir unter der jetzigen Kälte bereits viereinhalb Wochen seufzen. Vielleicht ist es auch angebracht, an einen anderen närrischen Wettereinfall zu erinnern, der uns vor jetzt einem Vierteljahrhundert beschieden war und in den letzten Apriltagen des Jahres 1903 ganz Mittel- und Nordeuropa mit einem panischen Schrecken erfüllte, als uns ein Wetterumschlag so ungeheure Schneemassen brachte, daß drei Tage lang der gesamte Eisenbahnverkehr wegen Schneeverwehungen stockte oder ganz unterbrochen war, ganze Waldungen mit Bäumen bis zu mehr als ½ Meter Stärke umbrachen, und daß diese Schneemassen, als sie schmolzen, schweren Schaden verursachende Hochwassermassen entfesselten. Damals war es auch, daß der „Kladderadatsch" ein wohl niemandem, der es gesehen hat, aus der Erinnerung schwindendes Bild veröffentlichte: eine Nachtigall auf einem kahlen Baume inmitten einer unendlichen Schneeflur, und die Nachtigall litt an Zahnschmerzen, worauf das dicke Tuch schließen ließ, das sie um ihr Köpfchen geschlungen hatte. — Darum trösten wir uns, wenn es auch gegenwärtig in der Natur noch ganz trostlos aussieht, wenn man an den Sträuchern und Bäumen noch so ganz und gar nichts von dem geheimnisvollen Weben im Innern der Natur bemerkt, wenn unser Ohr noch kein froher Laut der aus den südlichen Regionen vorwitzig heimgekehrten gefiederten Sänger bisher erfreut hat; der Dichter muß doch recht behalten, der gesungen hat:

„Und dräut der Winter noch so sehr
Mit trutzigen Gebärden,
Und streut er Eis und Schnee umher,
Es muß doch Frühling werden."

hb.

Warum sind bei Frühlingsbeginn Tag und Nacht gleich?

In astronomischen Kalendern lesen wir, daß am Dienstag, dem 20. März, 21.44 Uhr bei uns der Frühling beginnt. Die Sonne gelangt wieder zum Himmelsäquator und macht zum ersten Male im Jahre Tag und Nacht gleich, das heißt, es beginnt der Frühling. Unser Tagesgestirn tritt in das Tierkreiszeichen des Widders oder durchläuft, mit anderen Worten, den 0-Grad seiner Bahn, der sogenannten Ekliptik. Das Sternbild Widder allerdings beginnt erst beim 27. Grad der Sonnenbahn.

Alle Gestirne bewegen sich in Bahnen, die parallel zum Himmelsäquator verlaufen. Die Fixsterne, die uns den nächtlichen Himmel verschönern, haben im allgemeinen ständig denselben Abstand vom Himmelsgleicher, und ihre Bogen über dem Horizont sind immer gleich; allerdings gehen sie in den verschiedenen Monaten zu verschiedenen Zeiten aus und unter. Anders verhält es sich mit der Sonne, dem Mond und den Planeten. Sie wechseln dauernd ihre Abstände vom Aequator, die der Astronom Abweichungen oder Deklinationen nennt. Bei Frühlings- und Herbstbeginn läuft die Sonne genau im Himmelsäquator, und bei Sommer- und Winterbeginn erreicht sie ihren nördlichsten bzw. südlichsten Abstand, der sich auf rund 23 Grad 27 Minuten beläuft. Unter diesem Winkel schneidet auch die Ebene der Ekliptik die des Himmelsäquators. In schraubenförmigen Windungen bewegt sich die Sonne nordwärts oder südwärts vom Aequator, bis sie zur Zeit der Sonnenwende kehrt macht, um denselben Weg zurückzulaufen.

Bei uns steht die Weltachse geneigt zum Horizont, und der Winkel beträgt für Mitteldeutschland rund 52 Grad. Senkrecht zur Weltachse ist die Ebene des Himmelsäquators angeordnet. Die Peripherie dieses größten Kreises durchläuft die Sonne gewöhnlich am 21. März und 23. September. Da die Sonne an einem Tage oder in 24 Stunden sie durchwandert, so braucht sie für den Halbkreis selbstverständlich nur 12 Stunden. Wir haben daher 12 Stunden Tag und 12 Stunden Nacht. Anders verhält es sich bei Sommerbeginn: Der Tagbogen oder der Bogen, auf dem die Sonne zu sehen ist, ist bedeutend größer als der viel kleinere Nachtbogen, der unter dem Horizont liegt.

Wir haben dann über 16 Stunden Tag und weniger als acht Stunden Nacht. Das Gegenteil tritt bei Winterbeginn ein: hier ist der Nachtbogen bedeutend größer als der Tagbogen; die Nacht dauert dann etwa 16½ Stunden und der Tag nur 7½ Stunden.

Anders verlaufen die Bahnen am Erdäquator. Hier legen die Sterne senkrechte Wege zum Horizont zurück. Wir haben dort stets 12 Stunden Tag und 12 Stunden Nacht. Bei Frühlings- und Herbstbeginn geht die Sonne durch den Zenit hindurch. Geht bei uns die Sonne im Osten auf und im Westen unter, wie es am 20. März geschehen wird, so müssen Tag und Nacht gleich sein. Während wir Sommer haben, herrscht auf der südlichen Halbkugel Winter, und wenn bei uns der Herbst beginnt, nimmt dort der Frühling seinen Anfang.

Dr. W.

✕ **Petrikirche.** Der Passionsgottesdienst am morgigen Mittwoch abends 8 Uhr in der Petrikirche fällt wegen des Vortrags im Heimatsaal des Evangelischen Vereinshauses aus.

✕ **Die Hauptversammlung des Verbandes der Güterbeamten für Polen** findet, worauf nochmals hingewiesen sei, am Sonntag, 25. d. Mts., vormittags 11 Uhr im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses statt. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist dringend erwünscht.

✕ **Auslandsüberweisungen der P. K. O.** Um den Geldverkehr mit dem Auslande zu erleichtern, hat die Postsparkasse ein Büro für Auslandsüberweisungen eingerichtet. Durch Vermittelung dieses Büros, das sich bei der Bankabteilung der Postsparkasse in Warschau, Jasna 9, befindet, wird die P. K. O. für ihre Kunden des Scheck- und Sparverkehrs Beträge in jeder Höhe vorläufig nach folgenden Ländern überweisen: Vereinigte Staaten, England, Frankreich, Holland, Deutschland, Schweiz, Italien, Oesterreich, Tschechoslowakei, Ungarn und Danzig.

✕ **Falsche Briefmarken.** Das Postministerium hat festgestellt, daß in einigen Provinzstädten falsche 5- und 10-Groschen-Briefmarken im Verkehr aufgetaucht sind. Sie sind auf schlechtem Papier gedruckt und undeutlich, so daß sie von den echten leicht zu unterschieden sind.

✕ **Diplomprüfung.** Das Diplom und den Titel eines Magisters der Oekonomie und der Staatswissenschaften erlangte an der Universität zu Posen Zdzisław Smyczyński, Sohn des Apothekenbesitzers Smyczyński aus Lissa.

✕ **Vorträge über Selbstsuggestion.** Dr. Radwan, Vizepräses der Polnischen Metapsychischen Gesellschaft in Warschau, bekannter Psychologe und Hypnotiseur, wird in Posen am Donnerstag und am Freitag dieser Woche, abends 8 Uhr im Saale des Evangelischen Vereinshauses mit eigenen Experimenten auftreten. Vorverkauf im Zigarrengeschäft von Szrejbrowski.

✕ **Ein Schülervortrag der Gesangsschule Władysław Potemski** findet am Sonnabend, 24. d. Mts., abends 8 Uhr im Saale des Evangelischen Vereinshauses statt. Karten bei Szrejbrowski, Gwarna 20 (fr. Viktoriastraße).

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: in einem Lokal auf der Breslauer Straße dem ul. Żupańskiego (fr. Hohenlohestr.) wohnhaften Teodor Holew eine Aktentasche mit verschiedenen Uhren und Schmuckstücken im Werte von 1170 zł; einem Józef Bajon, wohnhaft Jesuitenstr., auf der Klosterstraße aus der Manteltasche eine Brieftasche mit einigen Złoty Bargeld und Personalausweisen; des Diebstahls verdächtigt wurde eine Bronisława Brzepierska, wohnhaft Venetianerstr. 8, bei der nach erfolgter Verhaftung und Leibesvisitation die gestohlene Brieftasche vorgefunden wurde; der Marja Woźna, ul. Łąkowa 18 (fr. Wiesenstr.) aus der verschlossenen Wohnung 12 Meter Gardinenstoff, drei Paar Strümpfe und 20 zł Bargeld; einem Kazimierz Zembiński, ul. Niegolewskich 5 (fr. Augustastr.), aus der Wohnung ein silbernes Zigarettenetui und ein Fernsprecher im Gesamtwerte von 270 zł; einem Sylvester Słupski aus einem Schrebergarten ein Bett, ein Schreibtisch, zwei Stühle und andere kleinere Gegenstände.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh, am Tage von Frühlingsanfang, waren fünf Grad Kälte.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 1,26 Meter, gegen + 1,24 Meter gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ulica Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken** vom 17. bis 23. März. Altstadt: Grüne Apotheke, Wrocławska 31 (Breslauer Straße), Rote Apotheke, Stary Rynek 37 (Alter Markt); Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12 (Hedwigstraße); Lazarus: Sazowa-Apotheke, Głogowska 74/75 (Glogauer Straße); Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96 (Kronprinzenstraße).

✕ **Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 21. März 1928.** 13—14.15: Vormittagskonzert. Mitwirkende: Hugo Głoskyn (Klavier), Franz Sykora (Geige), Stanisław Doliński (Cello). 1. Grieg: „Peer Gynt", 2. a) Czajkowski: Melancholische Serenade, b) Kreisler: Liebesleiden (Fr. Sykora), 2. Servais: Erinnerung aus Spa (St. Doliński, 4. Mendelssohn: Sommernachtstraum. In

Oper.

„Der Freischütz." Romantische Oper in 3 Akten (5 Bildern) von F. Kind, Musik von C. M. von Weber.

In Ergänzung meiner einführenden Auslassungen über Webers Oper „Der Freischütz", der, wie nochmals hervorgehoben sei, als Grundstock der dramatischen Musik in Deutschland hinzustellen ist, mögen noch einige Worte dem Neuartigen gewidmet sein, wodurch sein Schöpfer in die Reihe der ersten Bühnenkomponisten aller Zeiten rückte. Weber selbst schrieb an einen Bekannten: „Es sind Dinge darin, die in solcher Weise noch nicht auf der Bühne waren — Gott gebe nur, daß ich das Rechte getroffen!" Zunächst erschloß sich der Meister einen bislang unbekannten tonkünstlerischen Weg, indem er die sogenannten „Leitmotive" einführte, das sind kurze, öfters wiederauftauchende Themen, welche der Charakteristik bestimmter Personen und Situationen dienen sollen. Dann räumte er der „Szenenform" eine ausschlaggebende Bedeutung ein, die die strenge Umgrenzung der Arie von sich abschüttelt, rezitatorisch sich freier bewegt und etwa zwischen Kantilene und Deklamation stehend die Vorgänge dramatisch belebt erscheinen läßt. Wir wissen, daß diese Neuerungen die Quellen waren, aus denen später Wagner seine epochemachenden Reformen geschöpft hat. Neben einer kraftsprühenden Schönheit der Melodienfülle ist es weiterhin die hinreißende Pracht des Klangkolorits, mit welcher Webers „Freischütz"-Musik lohende Begeisterung weckt. Eine unermeßliche Fülle vorher nicht gekannter instrumentaler Kombinationen und Wirkungen bringt er in Anwendung. Das Streichquartett muß es sich gelegentlich gefallen lassen, von seinem überragenden Sitz gerückt zu werden, um den Hörnern, Klarinetten und Blasinstrumenten Platz für gleichwertige Taten zu machen.

In unserem Zeitalter müßte es eigentlich jeder Opernbühne leicht fallen, Webers „Freischütz" stilgetreu herauszubringen, insbesondere die Echtheit der Charaktere zu verbürgen. Wo allerdings italienischer Opernstil der Mozartperiode und dramatische Substanzen Weberscher Prägung durcheinander geworfen werden, da werden Zwiespältigkeiten die unabwendbare Folge sein. Bei der Erstaufführung im Teatr Wielki am vergangenen Sonnabend zeigte es sich, wie schwer es fällt, zwei ganz verschiedene Richtungen auseinander zu halten. Ich gebe zu, daß man bemüht war, nicht allzu kraß daneben zu hauen, es blieben indessen immerhin mehrere Splitter abwegiger Darstellung stecken. Rühmlich bewährte sich das Orchester, welches Herr Direktor Stermicz in fester Hand hatte, und dessen Gelenkigkeit jeder Versteifung enthoben war. Welch' konzentriertes Spiegelbild von dem Kommenden offenbarte die Ouvertüre, welche Köstlichkeiten barg diese orchestrale Sammelmappe! Anfänglich fürchtete ich, die Leitung würde einer ungewöhnlichen Breite der Tempi zugeneigt sein, im Vergleich des instrumentalen Prologs zeigte es sich jedoch, daß der allein richtige Weg innegehalten wurde. Im Zenith blendender Illustration stand das, was aus dem Orchesterraum herauftönte, in der Wolfsschluchtszene. Hier erfuhr der Hexensabbath eine musikalische Durchtränkung, die an Großartigkeit der Detailschilderung berauschend wirkte. Jedenfalls hatte der Dirigent im Rahmen der Vorbereitungen alles getan, um die golddurchwirkte Instrumentation sowohl in ihren dramatischen als auch melodiösen Bestandteilen so lichtvoll wie möglich hinzustellen. Es wurde muskulös gespielt, es herrschte auf dem Kapellmeistersitz und in seinem Umkreise eine erfreuliche Frische der Auffassung. Da auch innerhalb der einzelnen Klangformationen in bezug auf Reinheit der Harmonie des Tons keine nennenswerten Anrempelungen unterliefen — die Hörner z. B. befleißigten sich einer besonders korrekten Haltung —, wurde Weber auf diesem Gebiet in reichem Maße Gerechtigkeit zuteil. Der Chor, der auch etliches vorzubringen hat, schien das Bedürfnis zu hegen, ohne Gebrechen seine Aufgaben zu absolvieren. Zu Beginn hatte er damit Glück, der „Spottchor" im ersten Akt trug seinen Namen zu Recht. Im weiteren Verlauf schrumpfte die Entschlossenheit, mit der anfangs gesungen wurde, allmählich zusammen. Man wurde zittrig und beklommen und entkleidete sich so ziemlich aller Selbständigkeit. Auf diese Weise versandete der schöne „Chor der Brautjungfern" zu 99 Prozent, für diese singenden Gipsfiguren konnte man sich nicht erwärmen. Der Eingangschor des letzten Bildes leistete sich den Luxus, es minutenlang um eine Taktlänge eiliger zu haben, als es Herr Stermicz wünschte. Nach und nach wurde aber der Anschluß an den Orchesterleiter wiedergefunden. Den „Max" hatte man in richtiger Erkenntnis Herrn Bedlewicz anvertraut. Der Sänger gab ihn so, wie er sein mußte: einen im Grund kreuzbraven Naturburschen, der schweren seelischen Depressionen unterworfen wird, als er aus Liebe zu Aennchen den Pfad der Ehrbarkeit glaubt umgehen zu müssen. Ein leibhaftiger Mensch, wie ihn Weber haben wollte. Die Stimme war klar und im dramatischen Aufstreben glanzvoll. Dieser Tenor verzichtete auf virtuoses Geflimmer, er war klug genug, sich damit zu begnügen, die für ihn bestimmten Blumen aus dem herrlichen Melodiengarten des „Freischütz" zu pflücken und seine Stimme mit ihnen zu schmücken. Er kannte seine Rolle und war so bühnenkünstlerisch ein freier Mann. Ein Gefangener des Souffleurs und teilweise auch des Kapellmeisters war Herr Urbanowicz. Was nützt ein wohlfundierter Baß, wenn er nicht weiß, was er zu singen hat. Bis zu dem „Trinklied" im ersten Akt ging es noch aber dann mußte er textlich ins Schlepptau genommen werden, wenn er nicht Gefahr laufen wollte — einmal war sie peinlich nahe —, auf Strand gesetzt zu werden. Selbstredend litt die gesamte Partie unter diesem beschämenden Nichtvorbereitetsein, und es erhebt sich die leider nicht mehr neue Frage, wie es ein Solist wagen kann, derart geistig unausgerüstet vor ein Publikum zu treten. Fräulein Lubicz hauchte die „Agathe" poetisch eindringlich an. Ihren hervorstechendsten Wesenszügen, durch einen traurigen Unterton stark beeinflußt, wußte sie überzeugenden Ausdruck zu verleihen, auch im Gesang. Ihr Sopran steckte in zartem Gewand, das auch dann nicht abgelegt wurde, wenn es sich bei der Stimme darum handelte, stärker hervorzutreten. Also etwas zu viel Reserve, die in der Höhe, wo außerdem der Hang zum Tremolieren den Eintritt forderte, wahrscheinlich nicht abzuändern sein wird. Sehr splendid ist diese Stimme ohnehin nicht. Einen Versuch am wenig tauglichen Objekt vollführte Jadwiga Fontanówna. Ich glaube, oft und ausführlich genug betont zu haben, weshalb ich es als Fehler erachte, dieses Mitglied des Teatr Wielki, das wohl als Operetten-Soubrette verpflichtet ist, in Opern zu verpflanzen. Es ist schlimm genug, daß die Aufmerksamkeit der künstlerischen Oberleitung überhaupt erst auf diesen Punkt hingelenkt werden muß. Jetzt ist der Sängerin neuerdings das „Aennchen" — in Posen hat man sie in „Anusia" umgetauft — ausgeliefert worden. Dabei kann ich ihr keineswegs die bittersten Vorwürfe machen, denn sie tut, was sie kann, um angenehm aufzufallen. Von ihrem Standpunkt aus glaubt sie bestimmt, nicht vorbeigeschossen zu haben. Aber wenn sie in echt operettenhafter Manier Agathe Agathe sein läßt und ihr Interesse dem geliebten Parkett zuwendet, so beweist sie damit, daß sie auf ganz falscher Fährte ist. Eine Romanze Webers ist kein Operettenschlager! Meinen ungeteilten Beifall fand Herr Mazanek als „Kuno". Prächtig stimmlich aufgelegt, ging er ganz im Sinne des Komponisten in seiner Aufgabe auf, eine Begebenheit, an der sich mancher und manche ein Beispiel nehmen könnten. Den „Grafen Ottokar" gab Herr Zaleski doch etwas zu jovial. Der Verkehr zwischen einem regierenden Herrn und seinen Untertanen wird erheblich anders gewesen sein. Daß er, der Herr Oberregisseur, Wert darauf legte, nicht allzu weit vom Souffleurkasten und Dirigentenpult abgetrieben zu werden, nahm mich wunder. Sein Gesang blieb ungeachtet dessen genußspendend. Die Herren Romanowicz (Eremit) und Wawrzyniecki (Kilian) standen an richtiger Stelle. Von den beiden Tänzen hatte es der „Ländler" an sich, während der „Tanz der Schützen" zu künstlich zurechtgestutzt war. Auch klappte hier nicht alles nach Vorschrift. Die Bühnendekorationen erfüllten ihren Zweck bis auf die „Wolfsschlucht", die ich mir gruseliger gedacht hätte. Der Hintergrund hätte dunkler gehalten sein, die traditionellen, die Flügel schlagenden Eulen dafür deutlicher hervortreten können. Aber für die Mehrzahl der Besucher, die den „Freischütz" wohl noch nicht kannten, werden die illuminierten Totenschädel, das Geheul und Gebell der Wölfe und die Pfiffe, wie sie andernorts enttäuschte Premierenbesucher anzuwenden pflegen, ausgereicht haben. Der Beifall war — es handelte sich nämlich um ein Kunstwerk internationaler Hochschätzung — nicht übermäßig stark. Ein Dutzend Unentwegter wollte zum Schluß Herrn Stermicz sehen und rief nach ihm. Er kam aber nicht; vor leeren Bänken verbeugt man sich nicht gern.

Alfred Loake.

Büchertisch.

—* **„Zeitschrift für Geopolitik."** (Kurt Vohwinkel Verlag, Berlin-Grunewald.) Märzheft. Preis 2,50 M. — Auswanderung, Qualitätsarbeit, Kulturpropaganda — das sind die drei Pfeiler, auf die Staatsminister a. D. Boelitz die Beziehungen Deutschlands zu Südamerika aufgebaut sieht. Rückblickend betrachtet Nationalrat Reinhard, Bern, die Geschichte des amerikanisch-französischen Friedenspaktes: ein sehr geschicktes Scheingefecht Briands, um die außenpolitische Umklammerung zu lockern, die Frankreich beengt (Schulden, das von Amerika gestützte Italien usw.) und andererseits den schlecht gesicherten französischen Kolonialbesitz in Mittel- und Südamerika sowie im Pazifik durch eine amerikanische Garantie zu stützen. Den gleicherweise gefährdeten niederländischen Besitzungen in Asien sind die Aufsätze von Sauerland und Djamal Udin, einem Malaien, gewidmet: einer starken Freiheitsbewegung wird von den Niederländern in langsamem Nachgeben und geschicktem Anpassen begegnet. Arpad Török untersucht das Staatenproblem im Donaubecken, während Friedrich Kleinwaechter über die slowenische Kulturautonomie in Kärnten berichtet: ein Beispiel für die vorbildliche Regelung der Minderheitenfrage.

den Konzertpausen Börsennotierungen. 14.15: Patmeldungen. 17—17.45: Kinderplauderei. 17,45—18.45: Musikalische Abendunterhaltung des Stowarzyszeń Młodzieży Polsk. 18.45—19: Beiprogramm: Janusz Warnecki. 19—19.15: „Silva rerum". 19.15 bis 19.35: Französisch. 19.35—20: Redakteur Jarochowski: Geschichte der Presse und Journalisten. 20.30—22: Konzert der „Philips". Mitwirkende: Orchester des 7. P. A. C. unter Leitung des Dir. Sternalski Leontyna Niementowska (Sopran), Aleksander Klichowski (Tenor), Stanislaw Doliński (Cello), Begleitung: Prof. Fr. Lukasiewicz. 1. Rossini: Ouverture zu „Wilhelm Tell", 2. Verdi: Arie aus „Der Maskenball", Puccini: Arie aus „La Bohème" (Klichowski), 3. Locatetti: Violincello (Doliński), 4. Puccini: Arie aus „La Bohème", Tosti: Serenade (Niementowska), 5. Waldteufel: a) Göttliche Augen, Walzer, b) Ganz Paris, 6. Czajkowski: Arie aus „Eugenjusz Onegin" (Klichowski), 7. Moniuszko: Trauermarsch, Niewiadomski: Wenn ich sterbe (Niementowska), 8. Herbert: Serenade (Dt. Doliński), 9. Moszkowski: Serenade, Brahms: Wiener Tänze. 22—22.20: Zeitsignal, Beiprogramm Janusz Warnecki. 22.20—22.40. Wetterdienst, Patmeldungen. 22.40—23: Tanzstunde. 23—24: Tanzmusik.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg, 19. März.** Die „Deutsche Rundschau" schreibt: „Eine schwere Bluttat wurde am Sonnabend kurz nach Mitternacht in der Danzigerstraße (dicht bei dem Bahnübergang) verübt, der der verheiratete 30jährige Tischler Stanislaus Piotrowski, Neuer Markt 10 wohnhaft, zum Opfer fiel. Ueber die Ursache und den Verlauf der gräßlichen Tat können wir folgende Mitteilungen machen: In der Restauration Bostacki, Danzigerstraße, gegenüber den Kasernen, saß der Tischler Piotrowski mit zwei anderen Männern beim Kartenspiel, als der Gastwirt sie bat, ihm behilflich zu sein und zwei Betrunkene, die dauernd Alkohol von ihm verlangten und lärmten, hinauszuwerfen. Gegen 10 Uhr hatte man die Ruhestörer mit einigen festen Griffen an die Luft gesetzt. Es waren dies der 33jährige verheiratete Arbeiter Stanislaus Dąbrowski, Sedanstraße 1 wohnhaft, und der 32jährige verheiratete Arbeiter Stanislaus Batoga, Königstraße Nr. 32. Beide faßten nun einen gräßlichen Racheplan. Sie versteckten sich hinter dem Bahnwärterhäuschen, suchten sich einen großen, etwa 80 Pfund schweren Stein und warteten volle zwei Stunden auf ihre Gegner. Kurz nach 12 Uhr kamen die drei Kartenspieler ahnungslos des Weges. Als sie die Schienen überschritten, ging Piotrowski an der Seite des Wärterhäuschens. So traf ihn der mit voller Wucht geschleuderte Stein am Kopf. Er sank sofort zu Boden; die Hirnschale war zerschmettert, Backen- und Nasenbein eingedrückt. Der eine seiner Freunde wurde leicht verletzt, der dritte ergriff die Flucht. Man brachte den schwerverwundeten P. sofort ins Kreiskrankenhaus nach Bleichfelde, wo er jedoch kurz nach seiner Einlieferung starb. Noch in der gleichen Nacht gelang es, die Täter Dąbrowski und Batoga zu verhaften und ins Polizeigefängnis einzuliefern.

* **Gostyn, 19. März.** In der Nacht zum 15. d. Mts. brannte in Pijanowice die Scheuner des Besitzers Ignaz Andrzejewski völlig nieder. Große Erntevorräte wurden vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf 15 000 Zloty.

* **Inowroclaw, 19 März.** Freitag mittag wurde der hiesigen Polizei gemeldet, daß man eine gewisse Bronislawa Podzińska aus Wiory, Kreis Konin, die sich vorübergehend in Inowroclaw aufhält, in dem Verdacht habe, ihr eine Woche altes Kind mit irgendeiner Flüssigkeit zu vergiften. Die daraufhin sofort festgenommene P. gab denn im Verhör auch unumwunden zu, daß sie sich tatsächlich mit der Absicht trug, ihr Kind zu töten und zu diesem Zweck auch bereits eine giftige Flüssigkeit gekauft habe. Die unnatürliche Mutter wurde im Gefängnis interniert.

* **Lissa i. P., 19. März.** Der Sohn des Besitzers Zurawski in Golembitz, der Leutnant Zurawski, verunglückte tödlich bei einer im Nebel in der Nähe von Krakau angestellten Notlandung. Sein Begleiter kam mit einer bloßen Kopfverletzung davon. Der Leiche, die nach Golembitz überführt wurde, gaben die Lissaer Ulanenkapelle und eine Schwadron Ulanen das letzte Geleit. Für die Familie ist dies ein schrecklicher Schlag, da schon im vergangenen Jahre der 17jährige Sohn beim Baden ertrank.

* **Mogilno, 19. März.** Einen Rekord haben unbekannte Diebe erreicht, indem sie in Zielin in einer Nacht bei den Mietern Priebe, Barz, Kabacki und Maciejewski eingebrochen sind und Schweine gestohlen haben.

* **Nakel, 19. März.** Auf dem Freitags-Wochenmarkt war das Butterangebot sehr groß. Deshalb fiel der Preis für das Pfund auf 2,50—2.70 Zloty. Die Mandel Eier kostete 1,90 Zloty, das Pfund Weißkäse 50 Groschen. — Halbwüchsige Burschen zerschlugen einem Gastwirt in der Bromberger Straße eine große Schaufensterscheibe aus Rache dafür, daß er ihnen keinen Alkohol mehr „auf Kredit" verkaufen wollte.

* **Schrimm, 19. März.** Der als Leiche von Fischern aus der alten Warthe gezogene 20jährige Wirtssohn Stanislaw Snuszka aus Brodnica ist kein Opfer eines Verbrechens. Die Ermittelungen haben nunmehr ergeben, daß Snuszka vor 2 Wochen an einem Vergnügen in Zbrudzewo teilnahm und in angetrunkenem Zustande den Nachhauseweg über das Eis antrat. Dabei brach er ein und ertrank.

* **Zduny, 19. März.** In der vergangenen Woche wurden hier 4 Personen verhaftet, die die Grenze ohne Ausweise überschreiten wollten.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz, 19. März.** Auf der Chaussee von Graudenz nach Niedergruppe überfielen bisher unbekannte Banditen den von der Arbeit nach Hause auf dem Rade zurückkehrenden Zygm. Magolewski, entrissen ihm sein Fahrrad und entflohen damit.

* **Kulm, 19. März.** In Klein Czyste, Kreis Kulm, wurde vor einigen Tagen ein vom 66. Infanterie-Regiment in Graudenz entwichener Soldat festgenommen. Er hatte sich bereits eine Zeitlang in der dortigen Gegend herumgetrieben und zuletzt vier Tage in einem Stalle verborgen. Hunger zwang den Deserteur schließlich, sein Versteck zu verlassen. So wurde er denn festgehalten und seinem Truppenteil wieder zugeführt.

* **Wittenburg, 19. März.** Diebe besuchten in der Nacht zum 14. d. Mts. die Besitzer Reinecke und A. Wehrmann, um sich für den kommenden Sommer mit billiger Räucherware zu versorgen. Nachdem eine bei R. vorgenommene Revision der Räucherkammer wenig greifbaren Erfolg hatte, wurde diese beim Nachbarn W. wiederholt. Drei Speckseiten und eine Anzahl Würste waren der „Mühe Lohn". Auch einen Sack mit 80 Pfund Kleesamen und fünf Schaffelle fand man der Mitnahme wert. Die Spuren der Diebe ließen sich am Morgen eine Strecke verfolgen, um dann auf der Dorfstraße zu verschwinden. Anscheinend handelt es sich hier um alte „Kunden", die auch im vorigen Jahre für Leerung mehrerer Räucherkammern hier sorgten.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Kalisch, 19. März.** In dem Dorfe Ostrowek bei Kalisch spielte der 16jährige Sohn des Ansiedlers Wendland mit einem Revolver, wobei der Schuß losging und ihn tötete. Der über den Tod seines Sohnes verzweifelte Vater ergriff die Waffe, um sich selbst zu erschießen. Er konnte noch daran gehindert werden.

* **Lodz, 19. März.** In der Rzgowska 15 hat sich in den Abendstunden ein blutiges Ehedrama zugetragen. Der dort wohnhafte Expedient Leske, der mit seiner Frau Marianne seit einiger Zeit in Unfrieden lebte, geriet mit ihr in Streit. Nachdem er sie schwer verprügelt hatte, griff er nach einem Rasiermesser, mit dem er sich auf sie stürzte. Die Frau sah in ihrer Verzweiflung keinen anderen Ausweg, als den durchs Fenster. Bevor ihr Mann sie eingeholt hatte, öffnete sie das Fenster der im ersten Stock gelegenen Wohnung und sprang auf die Straße. Dort blieb sie bewußtlos liegen. Zu der Schwerverletzten wurde ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft gerufen, der ihr die erste Hilfe erteilte. Der Mann wurde wegen Mordversuchs verhaftet.

* **Tomaschow, 19. März.** Unsere Stadt Tomaschow war dieser Tage der Schauplatz eines furchtbaren Verbrechens. Der 30 Jahre alte Hausbesitzer Jan Chlebny nahm vor einiger Zeit die Witwe Jadwiga Rybak und deren 16 Jahre alte Tochter Zofja als Untermieter bei sich auf. Das Mädchen machte auf Chelbny großen Eindruck. Er gewann es lieb und hielt bald bei der Mutter um die Hand der Tochter an, die ihm auch nicht versagt blieb. Alles wäre gut gegangen, wenn nicht ein Dritter auf dem Schauplatz erschienen wäre. Es war dies der 25 Jahre alte Josef Jasiewicz, der sich die Gunst des Mädchens zu erwerben wußte. Da Chlebny dem Mädchen Vorhaltungen machte und ihr erklärte, daß sie doch bereits gebunden sei, entstanden zwischen den beiden oft Streitigkeiten. Schließlich erklärte das Mädchen ihrem Verlobten, daß sie nicht ihn, sondern Jasiewicz heiraten werde. Durch diese Absage aufs höchste erregt, beschloß Chlebny, Rache zu nehmen. Er gab in seiner Wohnung ein Fest und lud Frau Rybak, deren Tochter und Jasiewicz ein. Als man sich unter den Folgen des genossenen Schnapses bereits in „gehobener" Stimmung befand, geschah plötzlich etwas Furchtbare: Chlebny zog mit blitzartiger Bewegung einen Revolver hervor und gab auf Jasiewicz vier Schüsse ab. Die Kugeln trafen ihn in die Brust und den Kopf, so daß er tot zu Boden stürzte. Dann richtete Chlebny die Waffe gegen Frau Rybak und streckte auch sie durch einen Schuß nieder. Das Mädchen war inzwischen durchs Fenster auf die Straße entkommen, wo sie um Hilfe rief. Als die Polizei erschien, hatte Chlebny bereits das Weite gesucht. Man fand nur die beiden Leichen vor.

* **Warschau, 19. März.** Gestern am späten Abend wurde die Hauptstadt durch die Meldung über eine große Feuersbrunst in den Staatsforsten alarmiert, die längs der Bromberg—Warschauer Eisenbahnlinie, und zwar in der Nähe von Wloclawek, wütete. An die Brandstelle wurden etliche Feuerwehren aus den Nachbardörfern, ferner als Wloclawek mit Sonderzug einige Pionier-Abteilungen entsandt, deren Aufgabe es ist, die Gefahr von der Eisenbahnlinie abzuwenden. Nähere Einzelheiten fehlen.

Filmschau.

„Die rote Tänzerin" im Lichtspieltheater „Słońce".

Dem Film, der gestern zum ersten Male über die Leinwand des Lichtspieltheaters „Słońce" rollte, soll ein Vorgang zugrunde liegen, der vor Jahren die Welt monatelang in Aufregung gehalten hat. Wir können diese Aufregung aus eigener Wissenschaft nicht bestätigen, erinnern uns wenigstens nicht, irgend eine derartige Angelegenheit, die sich mit dem Filminhalt auch nur einigermaßen deckt, erlebt zu haben. Nun, mag dem sein wie ihm wolle: jedenfalls ist der Film „Die rote Tänzerin" geeignet, die Zuschauer zu packen und in gespanntester Aufregung zu halten. „Die rote Tänzerin", dargestellt von Magda Sonja, ist eine Künstlerin mit hervorragender Tanzkunst, international eingestellt, wie die meisten Kolleginnen ihrer Kunst, gleichfalls wie diese nicht kritisch bei der Auswahl ihrer Verehrer, denen sie ihre Gunst schenkt. Sie wird durch diese ihre nichtwählerische Liebe gezwungen, für ihr Vaterland Rußland Spionagedienste im ehemaligen Kaiserreiche Oesterreich zu tun. Sie liefert ihren Auftraggebern aber gefälschte Pläne der im Weltkriege hart umstrittenen Festung Przemyśl, wird als „Spionin" in ihrem eigenen Lande festgenommen und laut Kriegsgerichtsurteil als Spionin erschossen. Der Film wirkt ganz besonders im zweiten Teile, in der „die rote Tänzerin" ihre Seelenkämpfe mit packender Lebendigkeit vorführt, ergreifend. „Die rote Tänzerin" verdient allgemeine Aufmerksamkeit.

Vor der Filmaufführung wurde ein Zigeunerballett getanzt, bei dem es zunächst gar nicht gelingen wollte, die Harmonie zwischen der Musik und den Tänzerinnen herzustellen, durch Verschulden der Musik! Dieses Mißverhältnis hätte sich durch fleißige Vorproben vermeiden lassen. hb.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Liegnitz, 19. März.** Das erweiterte Schöffengericht verurteilte die Gastwirtin Nora Pohl wegen schwerer fortgesetzter Kindermißhandlung zu vier Monaten Gefängnis. Die Anzeige war von Hausbewohnern erstattet worden, die das entsetzliche Geschrei der Kinder bei den Strafen, die ihnen das Weib zuerteilte, nicht mehr anhören konnten. Auf die beiden Knaben, zwölfjährige Zwillinge, schlug die Pohl aus geringfügigem Anlaß mit dem Hackmesser ein, so daß Blut kam. Auch durch Reißen an den Ohren verletzte sie die Kinder und trat sie in fürchterlicher Weise mit Füßen. Einmal zwang sie sie, lange Zeit in einer mit Eiswasser gefüllten Badewanne zu sitzen. Am schlimmsten trieb sie es dem sechsjährigen Mädchen gegenüber. Die kleine Anneliese mußte in schlackiger Asche mit entblößten Knien sitzen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

St. A. R. Wenn die Angaben auf den öffentlich aushängenden Tafeln richtig sind und die angegebenen Preise tatsächlich gezahlt werden, handelt es sich um eine gesetzlich durchaus erlaubte Reklame. Wenn die Polizei nicht wegen Verschandelung des Straßenbildes einschreitet, bleibt für Konkurrenzfirmen nichts weiter übrig, als ihre Angaben daneben zu hängen.

K. N. 1. Sparkassengelder werden von den städtischen bzw. Kreissparkassen verschieden aufgewertet. Sie müssen sich schon wegen der Höhe der Aufwertung an die betreffenden Sparkassen selbst wenden. 2. Wir haben die Bestimmungen über die Höhe der Aufwertung der Pfandbriefe der Posener Landschaft in Nr. 30 des „Pos. Tagebl." ausführlich mitgeteilt. Danach werden 1000 Mark-Pfandbriefe, emittiert bis 1. August 1914, auf 109,50 Zloty aufgewertet.

A. Kr. in J. Die 600 Mark aus Oktober 1917 haben einen Wert von 500 Zloty und sind ebenso hoch aufzuwerten.

J. R. Cz. 3000. Wenn Sie den „Briefkasten" genau gelesen hätten, dann wäre Ihnen die längst erfolgte Beantwortung Ihrer Frage in Nr. 55 des „Pos. Tagebl." nicht entgangen, und Sie hätten uns viele überflüssige Arbeit erspart. Die damals gegebene Antwort lautete: „J. R. 300. Sie sind nur verpflichtet, die Schuld in polnischer Valuta zu bezahlen. Diese hat einen Wert von 3690 Zloty und ist nach Art. 11 der polnischen Aufwertungsverordnung mit 10 Prozent auf 369 Zloty aufzuwerten. Hinzu kommen noch die Zinsen der letzten vier Jahre mit 73,80 Zloty, so daß Sie im ganzen 442,80 Zloty zu begleichen haben."

Sport und Spiel.

Legja — Sparta 1:1 (0:1). Das Resultat dieses Gesellschaftsfußballwettspieles zwischen dem Meister und dem jüngsten der Posener A-Klasse, auf dem Spartaplatze ausgetragen, gibt nicht im geringsten den Spielverlauf wieder. Legja, die von Anfang bis Ende das Spiel in der Hand hatte, gelang es jedoch nicht, ihre Ueberlegenheit durch Torerfolge zum Ausdruck zu bringen, mußte vielmehr in der ersten Halbzeit Sparta 1:0 in Führung gehen lassen. Nach der Pause konnte Legja auch nur das Ausgleichstor erzielen. Bei Sparta gefiel der Tormann, bei Legja der Mittelläufer.

Die Posener A-Klassen-Meisterschaft! Die Wettspiele um den Titel eines Meisters der A-Klasse im Posener Gebiet haben jetzt wieder begonnen. Um diese Würde streiten elf Vereine, und zwar: „Cegielski" (Posen), „Legja" (Posen), „Olympia" (Posen), „Ostrowia" (Ostrowo), „Pogoń" (Posen), „Posnania" (Posen), „Sparta" (Posen), „Stella" (Gnesen), „Unja" (Posen), „Viktoria" (Jarotschin) und „Warta II" aus Posen. Da „Unja" bei dem letzten Spiel gegen „Olympia" unrechtmäßig einige Spieler eingestellt hatte, wurde dasselbe zugunsten „Olympias" entschieden und diese auch in die A-Klasse aufgenommen. Welche der aufgezählten Mannschaften den Sieg und Titel erringen könnte, ist z. Zt. noch ganz unklar. „Legja" wird wohl nicht mehr die Rolle der vorjährigen Meisterschaft zu spielen in der Lage sein. Berechtigte Aussichten hätte „Pogoń", ebenso „Posnania", nach ihren letzten Erfolgen zu urteilen. Aber . . . abwarten.

„Stella" (Gnesen) — „Olympia" (Posen) 3:1. Die Gnesener Mannschaft konnte ihr erstes Treffen in den Meisterschaftskämpfen gegen „Olympia" mit 3:1 siegreich gestalten.

„Warta II" — „H. Cegielski" 1:0. Ebenfalls konnte die zweite Garnitur „Wartas", die an den Meisterschaftskämpfen der Posener A-Klasse teilnimmt, ihr erstes Treffen gegen „H. Cegielski" 1:0 siegreich gestalten.

Spielplan des Teatr Wielki.

Dienstag, 20. 3.: „Carmen".
Mittwoch, 21. 3.: „Paganini".
Donnerstag, 22. 3.: „Der Freischütz".
Freitag, 23. 3.: „Jugend im Mai".
Sonnabend, 24. 3.: „Rigoletto".
Sonntag, 25. 3., 3 Uhr nachm.: „Zigeunerbaron". (Ermäßigte Preise.) 7½ Uhr abend: „Der Freischütz".
Montag, 26. 3.: „Paganini".
Dienstag, 27. 3.: „Jugend im Mai".

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Mittwoch, 21. März.

= **Berlin, 20. März.** Für das mittlere Norddeutschland: Fortdauer des trockenen und heiteren Wetters, nachts Frost, am Tage rascher Temperaturaufstieg, lebhafte südöstliche Winde. Für das übrige Deutschland: Im Westen etwas Bewölkung, sonst überall heiter, in Mittel- und Ostdeutschland zahlreiche Nachtfröste.

Handelsnachrichten.

Um das internationale Kohlenkartell. (W. K.) Zwischen der französischen, deutschen und tschechischen Kohlenindustrie finden Beratungen über die Gründung eines internationalen Kohlenkartells statt, das auf dem bereits bestehenden deutsch-englischen Abkommen aufgebaut werden soll. Die Verhandlungen, die in Paris geführt werden, bewegen sich in der Richtung, dass die Absatzflächen nach der Erzeugungskapazität der einzelnen Kohlenindustrien aufgeteilt und Abkommen über einen internationalen Grundtarif geschlossen werden sollen. Die französischen Vertreter beantragen die Gründung eines internationalen Syndikats und erwarten vorläufig die Antwort der belgischen und tschechoslowakischen Industrie, um die Verhandlungen mit den anderen Kohlenproduzenten einzuleiten. In der Tschechoslowakei würde dieses Abkommen die Lösung der Frage der Absatzmärkte der Mährisch-Ostrauer Kohle auf den ungarischen, österreichischen und italienischen Märkten bedeuten. Die Tschechoslowakei beansprucht einen gesicherten Teil ihrer Märkte in Deutschland, Oesterreich und Ungarn, wo sie sich prozentuell mit der deutschen Kohle teilen würde, demgegenüber würden die tschechoslowakische und die polnische Kohle der Ruhrkohle freie Hand fast in ganz Bayern lassen und sich zu gleichen Teilen in die Märkte des Ostens teilen. Die erzgebirgischen Braunkohlen würden auf Grund eines Spezialabkommens mit den sächsischen zusammenarbeiten.

V **Die russischen Schiffsbauaufträge für Danzig.** Die russische Regierung hat bekanntlich für Schiffsneubauten durch Danziger Werften in den Etat für 1928 einen Betrag von 1 Million Rubel (etwa 3 Mill. Danziger Gulden) eingesetzt. Im Zusammenhang hiermit traf dieser Tage ein russischer Vertreter mit den technischen Unterlagen für den Bau von 4 neuen Schiffen in Danzig ein. Die Danziger Werft und die Werften von Schichau und Klawitter wurden aufgefordert, Baupläne und Kostenanschläge auszuarbeiten, worauf eine russische Sonderkommission nach Danzig kommen wird, um die finanziellen und kommerziellen Fragen endgültig zu regeln.

Zu der neuen bulgarischen Staatsanleihe, die soeben die Genehmigung des Finanzkomitees des Völkerbundes gefunden hat, wird uns aus Sofia gemeldet: Die ersten Versuche, eine Auslandsanleihe zur Regelung der Vorkriegsschulden des Staates und zur Hebung der Wirtschaft Bulgariens zu erlangen, datieren bereits bis in die Zeit der Verhandlungen über die „Flüchtlingsanleihe", d. h. bis in das Frühjahr 1926 zurück. Offiziell wurde die Frage aber erst im vergangenen Herbst durch Finanzminister Moloff in Genf aufgeworfen, worauf eine Studienkommission des Völkerbundes sich nach Sofia begab. In politischen Kreisen Bulgariens sah man vielfach den besten Weg zur Sanierung der Wirtschaft nicht in einer neuen Anleihe, sondern in einer Milderung der Reparationslasten. Die Hauptschwierigkeit ergab sich aus der Forderung des Völkerbunds-Ausschusses, die Bulgarische Nationalbank (ebenso wie aus ähnlichem Anlass die Staatsbanken in Oesterreich, Griechenland etc.) in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln. Nach langem Widerstreben hat die bulgarische Regierung endlich unter der Bedingung ihre Zustimmung gegeben, dass diese Reorganisierung erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgt, und dass die Aktien der neuen Emissionsbank lediglich bulgarischen Staatsangehörigen vorbehalten bleiben. Wie unser Korrespondent authentisch erfährt, werden 50 Prozent des Bankkapitals in den Händen des Staates bleiben, und die andere Hälfte muss auf dem bulgarischen Markt aufgebracht werden. Als Privataktionäre sind in erster Linie die Zentralgenossenschaftsbank und die Landwirtschaftliche Bank, sodann die Genossenschaftliche Versicherungsgesellschaft und der Verband der Volksbanken in Aussicht genommen. Die neue Anleihe, die sich auf 5 Millionen englische Pfund oder ca. 3,2 Milliarden Lewa beläuft, soll innerhalb 40 Jahren zurückgezahlt werden und teilweise zur Sicherung der bulgarischen Währung sowie zur Bezahlung der Staatsschuld bei der Emissionsbank, zu grossem Teil aber auch zu staatlichen Investitionszwecken (Errichtung öffentlicher Gebäude, Strassen- und Eisenbahnbauten etc.) dienen. Während der Tilgungsfrist, also 40 Jahre lang, wird der Finanzausschuss des Völkerbundes durch Entsendung eines Finanzberaters in die Verwaltung der bulgarischen Emissionsbank eine massgebliche Kontrolle ausüben. Die bisher als Garantie für die Reparationszahlungen verpfändeten Zolleinnahmen (jährlich ca. 1,3 Milliarden Lewa) werden künftig zur Sicherstellung des Zinsen- und Amortisationsdienstes für die neue Anleihe herangezogen werden. — In diesem Zusammenhang ist noch einer anderen Schwierigkeit zu gedenken, die augenblicklich noch nicht restlos aus dem Wege geräumt worden ist. Es handelt sich um die im Jahre 1914 von einer deutschen Bankengruppe unter Führung der Diskontogesellschaft an Bulgarien gewährte Anleihe von 500 Millionen Franken, auf die seinerzeit 270 Millionen Franken von jenem Finanzkonsortium vorgestreckt wurden, wofür aber Bulgarien seit 1919 keine Zinsen und Zinseszinsen gezahlt hat, so dass inzwischen der volle Anleihebetrag erreicht sein dürfte. Nach dem damaligen Anleihevertrag waren die Einnahmen der staatlichen Kohlengruben Pernik und Bobowdol als besondere Sicherheitsleistung zugestanden worden. Bulgarien vertrat bisher den Standpunkt, dass durch den Friedensvertrag diese Bankschuld abgelöst sei, während jene Bankengruppe sich auf den Dawesplan beruft, nach dem keine unter den Artikel 260 des Versailler Vertrages fallenden Rechte gegen Deutschland mehr geltend zu machen seien. Voraussichtlich wird es in dieser Angelegenheit zu einer schiedsgerichtlichen Entscheidung kommen.

Märkte.

Getreide. Warschau, 19. März. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau: Pommerscher Weizen 726/731 gl. 56, Kongr. Weizen 732 gl. (57.50), Posener Saathafer 45, Saathafer „Sieger" qualifiziert 51.50, Kongr. Hafer nach Probe 41.50, Kongr. Hafer „Ligowo", zur Saat geeignet, nach Proben 44.75, Kongr. Gerste 620 gl. (42), Roggenkleie (31). Richtpreise der Preisnotierungskommission, Parität Warschau, für an der Börse nicht gehandelte Waren: Roggen 42.50—43, Braugerste 44—45, Weizenmehl von den Warschauer und Lubliner Grenzmühlen 4/0 A 87—90, Weizenmehl 4/0 79—82, Roggenbrotmehl 65prozentig 59.50. Umsatz unverändert klein, Stimmung ruhig.

Lemberg, 19. März. Bei einem Gesamtumsatz von über 200 t gehen die Preise weiter in die Höhe. Das Angebot bei stärkerer Nachfrage ungenügend. Die stark steigende Tendenz kann sich behaupten. Stimmung sehr fest. Kleinpolnischer Roggen 42.25, kleinpolnische Braugerste 43.50—44.50, rumänischer Mais 39.50—40.50, Roggenkleie 30.25 bis 30.75, Weizenkleie 30.25—30.75. Marktpreise: Domänenweizen 55 bis 56, Sammelweizen 53—54, Mahlgerste 42—43, Futtergerste 35.25 bis 36.25, Hafer 40—41, Wicke 31—35.50, Buchweizen 51—52, Weizenmehl 40proz. 89—90, 50proz. 80—81, Maismehl 48—50, Buchweizengrütze 93.25—95.25, Gerstengrütze 64.25—66.25.

Danzig, 19. März. Amtliche Notierungen für 50 kg in Danziger Gulden: Weizen 128 f. hol. 15, 124 f. hol. 14.25, 120 f. hol. 13.75, Roggen 13.75—14, Braugerste 13.50—14, Futtergerste 13—13.50, Hafer 13—12.75, Roggen- und Weizenkleie je 10 Gulden.

Berlin, 20. März. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 246—249, Mai 278.25, Juli 284. Tendenz stetig. Roggen: märk. 256—258, März 274.5, Mai 283, Juli 267.5. Tendenz stetig. Gerste: Sommergerste 225—280. Hafer: märk. 233—241. Mais: 237—239. Weizenmehl: 31.25—35. Roggenmehl: 34.25 bis 36.25. Weizenkleie: 16.5. Roggenkleie: 16.5. Viktoriaerbsen: 46 bis 57. Kleine Speiseerbsen: 34—36. Futtererbsen: 25—27. Peluschken: 23—24. Ackerbohnen: 23—24. Wicken: 22—23.5. Lupinen, blau: 14—14.75. Lupinen, gelb: 15.25—16. Seradella, neue: 25—28. Rapskuchen: 19.5—19.6. Leinkuchen: 24.2—24.4. Trockenschnitzel: 14.2 bis 14.5. Soyaschrot: 22.2—22.6. Kartoffelflocken: 26—26.5

Produktenbericht. Berlin, 20. März. Bei sehr geringen Preisveränderungen nahm der Produktenmarkt heute einen ruhigen Verlauf. Die Weizenabladungsofferten waren sowohl aus Nord- als auch von Südamerika leicht erhöht, ebenso war Roggen in den Auslandsforderungen etwas fester gehalten. Für Auslandsgetreide ist das Angebot seltener. Vom Inlande war ausreichendes Angebot von Brotgetreide vorhanden. Wenn auch keineswegs so dringend, war doch Weizen über Bedarf offeriert. Das schlechte Mehlgeschäft beeinträchtigt die Unternehmungslust der Mühlen. Interesse besteht nur für deutschen Weizen zur späteren Verladung, hierfür fehlen aber entsprechende Offerten. Die Preise für prompte Lieferung blieben unverändert. Im Zeitgeschäft unterlag Weizen ebenfalls nur unbedeutenden Schwankungen. Roggen in späteren Sichten weiter befestigt. Mehl hatte bei unveränderten Preisen kleines Geschäft. Das Haferangebot schrumpft von Tag zu Tag mehr zusammen, die hohen Forderungen werden selten bewilligt, nur der Export ist weiter leicht Käufer. Gersten unverändert.

Vieh und Fleisch. Posen, 20. März. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 760 Rinder (91 Ochsen, 226 Bullen, 443 Kühe und Färsen), 2834 Schweine, 760 Kälber, 319 Schafe, zusammen 4673 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilo Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 156—164, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 140—146, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 128—132. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 150, vollfleischige, jüngere 132—140, mässig genährte junge und gut genährte ältere 120 bis 126. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 150—154, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 140—146, mässig genährte Kühe und Färsen 120—126, schlecht genährte Kühe und Färsen 100.

Kälber: beste, gemästete Kälber 156—160, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 144—150, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 130—140, minderwertige Säuger 120—126.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 126—128, ältere Masthammel, mässige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 116—120, mässig genährte Hammel und Schafe 92—100.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 190—192, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 184—186, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 176—180, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 160—170, Sauen und späte Kastrate 150—180.

Marktverlauf: ruhig.

Warschau, 19. März. Der heutige Schweineauftrieb betrug 1430 Stück, so dass die gesamte Nachfrage gedeckt werden konnte. Die Tendenz war ruhig und behauptet. Die Preise hielten sich im Rahmen von 1.80—2.30 zł für 1 kg Lebendgewicht loko Städt. Schlachthaus. Auch der Rindermarkt verlief bei behaupteter Tendenz. Das Geschäft war belebt, der Auftrieb ausreichend. Gezahlt wurde ausserhalb Warschaus für Kälber 1.60—2, für Ochsen 1.40—1.60 zł für 1 kg Lebendgewicht.

Krakau, 19. März. Notiert wird für 1 kg Lebendgewicht in Złoty: Bullen 1.25—1.82, Ochsen 1.17—1.80, Kühe 0.83—1.73, Färsen 1.06—1.78, Kälber 1.27—1.90, Schweine 1.68—2.17, geschlachtet 2.36 bis 2.85, Nierenfett 1.50—1.80, 1. Sorte 1—1.20, 2. Sorte 0.70.

Eier. Warschau, 19. März. Das Angebot in Eiern ist wieder etwas gestiegen. Bestellungen werden unverzüglich erledigt. Gezahlt wird für eine Kiste frischer guter Eier 210—220 zł loko Lager, im Kleinhandel 18 gr, kleinere abfallende Sorten 16 gr pro Stück.

Kattowitz, 19. März. Am hiesigen Eiermarkt ist eine leichte Abschwächung eingetreten. Der sehr schwache Export nach Deutschland kann sich behaupten. Marktpreise 205—210 zł pro Kiste, für den Export 105 Mark.

Berlin, 19. März. Amtliche Notierungen pro Stück in Pfennigen fr. Waggon oder loko Lager Berlin: Inländische Trinkeier gestempelt über 65 Gramm 13, Klasse A 60 Gramm 11½, Kl. B 53 Gramm 9½, Kl. C 48 Gramm 8, frische Eier Klasse A 10½, Kl. B 9, Kl. C 8, dänische Eier 15½—16 lb 10½, Posener 10, bulgarische 9½—9¾, normale russische 9, grössere polnische 9, normale 8¾, kleinere 7½—8. Tendenz ruhig.

London, 19. März. Vor den Feiertagen werden hier grössere Aenderungen nicht mehr erwartet. Notiert wird für 120 Stück: Dänische Eier 15½—16 lb engl. 11.9—12 sh, holländische 12—12.6, polnische blaue 9.6—10, rote 8.3—8.9, Posener blaue 10.

Molkereierzeugnisse. Warschau, 19. März. Am hiesigen Buttermarkt ist das Geschäft lebhaft. Notiert wird im Grosshandel für 1 kg bester Auswahlsorten 7.40 zł. Im Kleinhandel wird für 1 kg notiert: Auswahlsorten 8, Molkereibutter 7, gesalzene Tafelbutter 6.60, Speisebutter 6.40.

Künstliche Düngemittel. Kattowitz, 19. März. Gemahlener Stickstoff 22—23proz. 1.85 zł, granulierter Stickstoff 22—23proz. 2.05 zł einschliesslich Verpackung fr. Waggon Chorzów. Chorzówer Salpeter 15.5proz. (Nitrophos) 46 zł für 100 kg einschl. Verpackung fr. Waggon Chorzów. Inlandskainit 310 zł für 10 t lose fr. Waggon Kałusz oder Stebnik, Inlandspottaschesalz 25proz. 925 zł für 10 t lose fr. Waggon Kałusz oder Stebnik, inl. Thomasmehl 14—18proz. 0.76 zł für 100 kg einschl. Verpackung fr. Waggon Neubeuthen, Superphosphat 16—18proz. 0.86 lose fr. Waggon Bogucice, Surophosphat 11.80 für 100 kg lose fr. Waggon Radom, gemahlener Düngekalk 48 zł pro Tonne lose fr. Waggon Kalkwerke Chęciny, gebrannter Kalk zum Weissen 42 zł für 1 t lose fr. Chęciny, Kalkstaub aus dem Hoffmannsofen 5 zł pro Tonne fr. Waggon Chęciny.

Häute und Felle. Kattowitz, 19. März. Die Berliner Häuteauktion hat keine grösseren Veränderungen gebracht und basierte hauptsächlich auf lebhaftem Geschäft. Die Preise für Rohmaterial sind um 5 Prozent erhöht worden. Auf dem hiesigen Markt konnte dies jedoch wegen schlechten Geschäftsganges keinerlei Einfluss ausüben. Für Rindshäute wird 3.55, für Kalbshäute 5.35 notiert. Auch für fertige Ware ist die Tendenz sogar etwas schwächer. Notiert wird für 1 kg in Złoty: Schweres Kruppleder 1. Sorte 15.75, mittleres Kruppleder 14.70, schweres Kruppleder 2. Sorte 13.65—14.20, mittleres Kruppleder 2. Sorte 13.65, Sohlenleder 1. Sorte 9.50—10, 2. Sorte 8.40—9, schwarzes Chromleder 1. Sorte 3.40, 2. Sorte 4.20, 3. Sorte 3.90, 4. Sorte 3.65, Kruppriemen 1.70—2.40 Dollar.

Kohle. Warschau, 19. März. Die schwächeren Zufuhren nach der Hauptstadt haben hier eine etwas festere Stimmung zur Folge. Täglich treffen hier ca. 1000 t Heizkohle ein. Gezahlt wird fr. Waggon Station Warschau für beste Sorten Grob- oder Würfelkohle 44—47 zł, abfallendere Sorten unter Notiz.

Wolle. Bromberg, 19. März. Grosshandelspreise loko Bromberg für 50 kg in Dollar: Schmutzige Sammelwolle 24—25, schmutzige Einheitswolle Merino 29—31. Geschäft klein.

Metalle und Metallwaren. Kattowitz, 19. März. Die Beschäftigung in den Hütten ist zufriedenstellend, so dass sogar bei Terminlieferungen Vorbehalte getroffen werden. Grössere Bestellungen laufen besonders für Handels- und Formeisen ein. Im allgemeinen ist das Geschäft in Eisen unbedeutend, doch wird für die nächsten Tage grössere Belebung erwartet. Grössere Käufe tätigen lediglich die Grosshändler zur Vervollständigung ihrer Lagerbestände. Stark bemerkbar macht sich hier besonders der Bargeldmangel. Vorgeschlagen werden Wechsel mit bis zu 6-Monatstermin. Notiert wird: Stabeisen Grundpreis 350 zł, Formeisen Nr. 24 einschl. Grundpreis 350, Nr. 26 und darüber 390, heiss gewalztes Bandeisen 422.50, Universaleisen 390, dickes Blech 5 mm und darüber 432.50, dünneres Blech unter 5 mm 525, Walzdraht üblicher Handelsgüte 397.50, Schienen 100 mm Höhe und darüber 422.50, dazu schon gelochte Schwellen 462.50, Schienen unter 100 mm Höhe 385, Schwellen dazu 462.50.

Die Handelsfirma „Elibor" notiert folgende Preise in Złoty für 1 kg loko Lager: Bankazinn 14.80, Aluminium 5.10, Blei 1.40, Zinkblech 1.70, verzinktes Blech 1.20, Eisendachblech 0.99, Eisen 0.47, Eisenbalken 0.52, Hufnägel 31 zł pro Kiste.

Posener Börse.

(Schlusskurse.) **Fest verzinsliche Werte.**

	20. 3.	19. 3.		20. 3.	19. 3.
8% staatl. Goldanleihe	—	—	4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch.	56.00P	56.00P
5% Konvers. Anleihe	66.00P	66.00P	6% Rogg.Br. d. Pos. Ldsch.	31.30P	31.20O
10% Eisenbahnanleihe	—	—	3% Pos. Vorkr.-Prov.Oblig.	—	—
6% Doll. Anleihe 1919/20	—	—	3½% Pos. Vorkr. Prov. Oblig.	—	—
8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk.	—	—	4% Pos. Vorkr. Prov. Obl.	—	97.00P
7% Wohn.-Oblig. d. St. Pos.	—	92.00P	3½ u. 4% Pos.Pr.Obl.m.poln. St.	—	—
8% Oblig. der Stadt Posen	—	—	5% Prämien-Dollaranleihe	76.00P	74.00P
8% Doll.Br.d.Pos.Landsch.	95.00P	95.00P			

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	20. 3.	19. 3.		20. 3.	19. 3.		20. 3.	19. 3.
Bk. Centralny	—	—	Centr. Skór	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	Cukr. Zduny	—	105.0P	Piechcin	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Goplana	—	—	Płótno	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	30.00P	—	Gródek Elekt.	—	—	Pneumatyk	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Hartwig C.	44.00P	—	P.Sp.Drzewna	76.00P	—
P.Bk. Ziemian	—	—	H. Kantorow.	—	—	Tri	—	110.0P
Bk. Stadthag.	—	—	Hurt. Skór	—	—	Unja	25.00P	25.00P
Arkona	—	—	Herzf.-Viktor.	—	53.00P	Wisła	—	—
BrowarGrodz.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—	Wytw. Chem.	39.00O	—
Browar Krot.	—	—	Luban	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Dr.RomanMay	112 P	100.0O	Zar	—	—
Cegielski	—	47.00P	Młyn Wągrow.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Młyn Ziem.	—	—			

Tendenz: behauptet.
P. = Nachfrage, O. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen

Devisen	20. 3. Geld	20. 3. Brief	19. 3. Geld	19. 3. Brief	Noten	20. 3. Geld	20. 3. Brief	19. 3. Geld	19. 3. Brief
London	25.01	—	25.007	—	Engl. Pfund	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—	Dollar	—	—	5.1200	5.1330
Berlin	—	—	122.45	122.76	Reichsmark	—	—	122.47	122.78
Warschau	57.41	57.55	57.44	57.58	Złoty	57.45	57.59	57.48	57.62

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	20. 3.	19. 3.		20. 3.	19. 3.
5% Dollarprämien-Anl.	70.00	71.00	6% Dollar-Anleihe	—	86.50
8% Staatl. Konvers.-Anl.	—	—	10% Eisenbahn-Anleihe	102.00	102.00
5% Staatl. Konvers.-Anl.	67.00	67.00	Eisenb.-Konvers.-Anleihe	61.00	61.00

Industrieaktien.

	20. 3.	19. 3.		20. 3.	19. 3.		20. 3.	19. 3.
Bk. Polski	149.00	149.60	Częstocice	—	—	Ostrowice	85.00	86.00
Bk. Dyskont.	—	138.25	Gosławice	—	—	Parowozy	—	—
Bk. Handlowy	123.00	123.00	Michałów	—	—	Pocisk	11.00	11.25
Bk. Zachodni	—	—	Ostrowite	—	—	Rohn	—	—
Bk. Zj. Ziem.P.	—	—	W. T. F. Cukru	74.50	75.00	Rudzki	54.00	54.50
Bk. Zw.Sp.Zar.	—	—	Firley	56.00	56.50	Starachowice	—	—
Grodzisk	—	—	Łazy	9.00	—	Ursus	—	—
Puls	—	—	Wysoka	—	—	Zieleniewski	—	—
Spiess	162.50	162.50	Drzewo	—	—	Zawiercie	—	—
Strem	—	—	Węgiel	—	95.00	Żyrardów	—	—
Zgiera	—	—	Nafta	—	—	Borkowski	19.25	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Polska Nafta	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Elektryczność	—	—	Pol.Przem.Naf	—	—	Syndikat	+	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Nobel	33.25	—	Haberbusch	—	—
Starachowice	64.50	64.75	Cegielski	44.50	—	Herbata	—	—
Brown Boveri	72.50	—	Fitzner	—	—	Spirytus	39.60	39.50
Kabel	—	—	Lilpop	—	—	Żegluga	—	—
Siła i Światło	—	—	Modrzejów	—	45.50	Majewski	—	—
Chodorów	—	—	Norblin	—	—	Mirków	—	—
Czersk	—	—	Orthwein	—	—	Pustelnik	—	—

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	20. 3. Geld	20. 3. Brief	19. 3. Geld	19. 3. Brief		20. 3. Geld	20. 3. Brief	19. 3. Geld	19. 3. Brief
Amsterdam	358.00	359.80	—	—	Paris	—	—	35.01	35.18
Berlin*)	213.00	213.41	213.00	213.42	Prag	26.35	26.48	26.35	26.48
Brüssel	—	—	—	—	Rom	47.00	47.24	—	—
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	239.65	239.86	—	—
London	43.41	43.62	43.39	43.605	Wien	125.0[illegible]	125.71	123.18	123.80
Newyork	8.88	8.92	8.88	8.92	Zürich	171.3[illegible]	172.18	171.26	172.12

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: Zürich und London fester. Rest behauptet.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 20. März, 13 Uhr. Da die Spekulation im Hinblick auf den Ultimo Gewinnrealisationen vornahm und da auch die Provinz eher mit Abgaben am Markte war, liess sich die heutige Börse etwas schwächer an. Es handelte sich überall nur um kleinere Verkaufsaufträge, die aber genügten, um das Kursniveau auf der ganzen Linie zu drücken. Man führte zur Begründung der Verkäufe neben börsentechnischen Gesichtspunkten noch die aussenpolitische Spannung (Russland und Polen), sowie angebliche Besorgnisse über die Geldmarktentwicklung an. Allerdings standen die Geldbefürchtungen in direktem Gegensatz zur tatsächlichen Lage, indem die Versorgung der Börse mit kurzfristigen Mitteln merklich grösser als bisher war und der Satz für Tagesgelder auf 6—8 Prozent und darunter nachgaben. Erste Firmen kamen bereits mit 5 Prozent an. Monatsgeld wurde unverändert mit 7½—8½ Prozent und der Satz für Warenwechsel mit 7 Prozent genannt. Von der schwachen Tendenz machten nur Kunstseidenwerte, Hansa, Hammersen, Renania und Svenska eine Ausnahme, ohne die Stimmung auch später beeinflussen zu können. Im Devisenverkehr lag der Dollar international schwach, London-Neuyork 4,1817. Feste Haltung hatte die holländische Währung mit 12,1235 gegen London. Im einzelnen gaben Montanaktien um 1 bis 3 Prozent nach. An diesem Markt verstimmte noch besonders, dass Zweifel aufkamen, ob Gelsenkirchen eine Dividende von 8 Prozent zahlen werde. Elektrizitätsaktien verloren bis 4¼ Prozent (Gesfuerel). Chade minus 6 Mark. Kaliaktien notierten 2—3 Prozent niedriger. Polyphon minus 3½ Prozent. I. G. Farben setzten mit 259 ein. Renania plus 7¾. Bankaktien 1—2 Prozent billiger. Von Schiffahrtsaktien verloren Hapag und Nordd. Lloyd ½—¾ Prozent, dagegen zogen Hansa um 3⅝ an. Berger minus 3 Prozent, Schubert und Salzer minus 6¼ Prozent. Vereinigte Glanzstoff und Bemberg gewannen je 12—13 Prozent. Deutsche Staatsrenten still. Mexikanische Renten freundlich. Nach Festsetzung der ersten Kurse bröckelten die Notierungen erneut leicht ab, doch betrugen die Kursveränderungen nur Bruchteile eines Prozentes.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	20. 3.	19. 3.		20. 3.	19. 3.		20. 3.	19. 3.
Dt. R.-Bahn	—	—	Dessauer Gas	171.75	175.00	Metallbank	—	—
A.G.f.Verkehr	—	—	Dt. Erdöl-Ges.	123.50	126.00	Nat. Auto-Fb.	—	92.75
Hamb. Amer.	—	—	Dt. Maschinen	53.00	56.25	Oschl. Eis. Bd.	98.00	99.50
Hb.Südam.Dp.	211.75	211.00	Dynam. Nobel	—	125.50	Oschl. Koksw.	93.62	95.50
Hansa	233.62	230.75	El. Lief.-Ges.	164.62	—	Orenst. u. Kop.	130.00	133.00
Nordd. Lloyd	150.75	152.62	El. Licht u.Kr.	211.00	216.00	Ostwerke	266.00	273.00
Al.Dt.Kr.Ans.	143.75	144.75	Essen. Steink.	—	—	Phönix Bgb.	101.00	112.00
Barmer Bank	—	146.25	I. G. Farben	259.00	260.50	Rh.Braunkoh.	262.50	258.50
Berl.Hls.-Ges.	252.50	254.50	Felten u.Guill.	119.00	119.25	Rh. Elek.-W.	151.50	165.00
Com.u.Pr.-Bk.	173.25	176.00	Gelsenk. Bgw.	131.62	132.62	Rh. Stahlwk.	153.50	—
Darmst. Bank	230.50	233.75	Ges. f. el. Unt.	271.00	276.00	Riebeck	143.50	—
Deutsch.Bank	161.25	163.50	Goldschmidt	106.75	—	Rütgerswerke	98.00	—
Disc.-Ges.	156.00	157.50	Hbg. Elk.-Wk.	152.50	155.50	Salzdetfurth	256.00	—
Dresdner Bk.	157.50	159.50	Harpen. Bgw.	165.50	168.00	Schl. Elek.-W.	—	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	208.00	Hoesch	133.00	139.50	Schuckt. & Co.	168.00	188.75
Schulth. Patz.	331.50	336.00	Holzmann	146.00	148.50	Siem.&Halske	266.75	272.00
A. E. G.	151.50	154.50	Ilse Bgb.	244.75	247.00	Tietz, Leonh.	208.50	209.00
Bergmann	171.25	—	Kaliw. Asch.	169.50	174.00	Transradio	—	—
Berl. Msch.-F.	116.50	119.50	Klöckner	114.75	—	Ver.Glanzstoff	698.00	687.00
Buderus	92.75	94.50	Köln-Neuess.	137.50	138.00	Ver. Stahlw.	102.50	104.37
Charl. Wasser	118.75	120.50	Löwe, Ludw.	237.00	241.50	Westeregeln	—	182.50
Cont. Caoutch.	114.87	115.50	Mannesmann	142.00	145.00	Zellst. Waldh.	262.50	267.00
Daimler-Benz	89.00	89.50	Mansf. Bgb.	114.62	117.00	Otavi	43.87	44.62

	20. 3.	19. 3.		20. 3.	19. 3.
Ablös.-Schuld 1-60 000	—	52.10	Ablös.-Schuld ohne Auslosungsr.	14.75	13.00
„ „ 60-90 000	55.40	55.50			

Industrieaktien.

	20. 3.	19. 3.		20. 3.	19. 3.		20. 3.	19. 3.
Accumulator.	—	—	Feldmühle	197.00	—	Pöge, Eltr.-W.	106.00	—
Adlerwerke	—	—	Hohenlohe	—	—	Riedel	45.87	—
Aschaffenb.	—	—	Humboldt	—	—	Sachsenwerk.	120.00	119.00
Bemberg	510.00	510.25	Körting, Gebr.	—	82.50	Sarotti	175.25	—
Berger, Tiefb.	335.00	341.00	Lahmeyer	155.50	154.25	Schl.Bgb.u.Zk	124.25	124.87
Cop. Hisp. Am.	571.00	571.50	Laurahütte	72.50	72.50	Schl. Textil	—	—
Dt. Kabelwk.	—	—	Lorenz	102.00	103.50	Schub. & Salz.	350.00	359.00
DtWollw.Man	—	51.00	Motor. Deutz	—	62.25	Stett. Vulkan	—	—
Dt. Eisenhd.	89.00	38.50	Norddt. Wollk.	204.00	203.50	Stolb. Zinkh.	177.00	—

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	20. 3. Geld	20. 3. Brief	19. 3. Geld	19. 3. Brief		20. 3. Geld	20. 3. Brief	19. 3. Geld	19. 3. Brief
Buenos Aires	1.788	1.792	1.787	1.791	Jugoslawien	7.353	7.364	—	—
Canada	4.177	4.185	4.177	4.185	Kopenhagen	111.97	112.19	111.94	112.16
Japan	1.963	1.967	1.962	1.966	Lissabon	16.58	16.62	—	—
Konstantinopel	—	—	—	—	Oslo	111.49	111.71	111.46	111.68
London	20.39	20.43	20.381	20.421	Paris	16.44	16.48	16.43	16.47
Newyork	4.1765	4.1845	4.1770	4.1850	Prag	12.378	12.399	12.377	12.397
Rio de Janeiro	0.1525	0.1545	0.5025	0.5045	Schweiz	80.43	80.59	80.41	80.57
Uruguay	4.316	4.324	4.316	4.324	Sofia	3.017	3.023	—	—
Amsterdam	168.18	168.52	168.07	168.41	Spanien	70.35	70.49	70.21	70.35
Athen	81.52	81.68	—	—	Stockholm	112.10	112.32	112.08	112.30
Brüssel	58.215	58.335	58.215	58.335	Budapest	72.99	73.13	—	—
Danzig	—	—	—	—	Wien	58.78	58.19	—	—
Helsingfors	10.515	10.535	10.515	10.535	Kairo	—	—	—	—
Italien	22.065	22.105	22.055	22.095					

Ostdevisen. Berlin, 20. März 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46.775—46.975, Große Złoty-Noten 46.65—47.05, Kleine Złoty-Noten —,—. 100 Rm. = 212.88—213.79.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 20. März für 1 Dollar 8.85—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.30 zł, 100 schweizer Frank 170.92 zł, 100 französische Frank 34.94 zł, 100 deutsche Reichsmark 212.20 zł und 100 Danziger Gulden 173.01 zł.

Der Złoty am 19. März 1928: Neuyork 11.35, London 43.47, Mailand 213, Prag 377.50, Bukarest 1820, Riga 59.50, Czernowitz 1805, Budapest (Noten) 64—64.30.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Die **Domäne Artschau** im Kreise Danziger Höhe **soll vom 1. Juli 1928 ab, evtl. früher, bis zum 30. Juni 1946 neu verpachtet** werden.

Größe rund 251 ha mit 2773 M Grundsteuerreinertrag.

Erforderliches Vermögen 90000 G.

Bietungsregeln und Pachtbedingungen können bei uns eingesehen bzw. gegen Zahlung der Selbstkosten von uns erfordert werden.

Schriftliche **Angebote sind bis zum 5. Mai ds. Js. an uns einzureichen.** Besichtigung der Domäne nach vorheriger Anmeldung bei dem Verwalter Herrn Ohl in Artschau gestattet.

Der Senat der Freien Stadt Danzig.
Domänenverwaltung.



Ein neuer
Handelskursus
beginnt am 2ten April

mehr als 10.000 Absolventen unserer Kurse bewähren sich als Buchhalter, Korrespondenten, Stenographen und Stenotypisten in Handelsfirmen, in der Landwirtschaft, bei Banken und Behörden.

Danksagung:

Nach 12wöchigem Studium des Kursus wurde ich auf Grund meines Zeugnisses und der Empfehlung der P. T. B. als Buchhalter mit 200 zł Anfangsgehalt nach Wongrowitz engagiert.

Willi Tonn, Rogasen, den 10. März 1928

Rechtzeitige Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt das

Sekretariat Św. Marcin 29.

Wydawnictwo
Pozn. Tow. Buchalterji
(Posener Buchführungsgesellschaft)
gegründet 1906
unter dem Namen Buchführungs-Akademie.



Die größten Gewinne
aus der Milchwirtschaft erzielt man nur bei Gebrauch der weltbekannten Zentrifuge
„Lanz"
General-Vertretung:
Nitsche i Ska.
Maschinen-Fabrik
Poznań, ul. Kolejowa 1-8
Telephon 6043, 6044, 6906 und 1478.

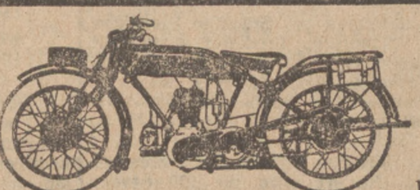


Glas — Porzellan — Steingut
Emaille
grösste Auswahl
billigste Preise.
Dom Towarowy
Bazar Poznański
Poznań, Stary Rynek 67-69.

Aug. Hoffmann, Baumschulen,
Gniezno, Tel. 212. Kontor: ul. Trzemeszeńska 42,
liefert für die
Frühjahrspflanzung
aus grossen Beständen in bekannter erstklass. Ware
sämtliche Baumschulenartikel
speziell **Obst- u. Alleebäume, Frucht- u. Ziersträucher, Koniferen, Hecken- u. Staudenpflanzen.**
Ferner grosse Posten erstklassiger **Stamm- und Buschrosen, Dahlien u. Gladiolen, Spargel- u. Erdbeerpflanzen** in den besten u. neuesten Sorten.
Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen.
Beschreibendes Sorten- u. Preisverzeichnis gratis!

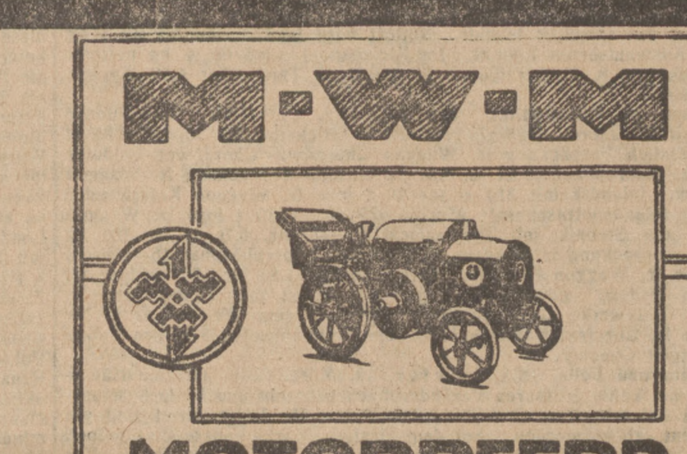
Schmotzer's Hackmaschinen „Zukunft extra"
sind in Konstruktion und Ausführung
nicht nur **unerreicht** oder **unübertroffen**
sondern **unvergleichlich!**
Schmotzer's Hackmaschinen sind vorbildlich!

Zur Frühjahrssaat
haben wir abzugeben:
Rot-, Weiß-, Schweden-, Wund- und Gelbklee, Möhren- und Wruckensamen, gelbe Eckendorfer, Original Futterrübensamen und Grassaaten la Qualitäten.
Bei Bedarf bitten wir unsere Offerte zu fordern.
Landw. Zentralgenossenschaft Sp. z ogr. odp., Poznań
Sämereien-Abteilung.



Alle Modelle 1928 auf Lager
SAROLEA
Gen.-Vertr. J. Francis
Poznań, ul. Dąbrowskiego 4 Tel. 69-30

M-W-M



MOTORPFERD
ca. 70 % billigerer Betrieb als
Lastkraftwagen
Benzinschlepper
Gespanne
*
Betriebskosten
RM. 3.- pro Tag — zieht 250 Ztr.
MOTOREN-WERKE MANNHEIM A.-G.
vorm. BENZ Abt. stationärer Motorenbau
Verkaufsbüro: Danzig, Pfefferstadt 71.
Telegr.-Adr.: Alterbenz. Tel. 288 85.



Abgebe ca. 4 fm stärkeres Akazien- und Eschen-Schirrholz à fm 125 zł.
Gemander, Piątkowo, poczta Poznań.

Tüchtiger erfahrener
Unterwickler
in dauernde Stellung
von sofort gesucht.
Bewerbungen mit Lohnansprüchen sind zu richten an
Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Gdańska 150/150a.

20—25000 zł.
werden sofort auf I. Hypothek gesucht. Hohe Zinsen als stiller Teilhaber. Off. an Ann.-Exp. „Kosmos" Sp. z o. o Poznań, Zwierzyniecka 6 unter **503.**

Strebs., vermög. Landwirtssohn, evangel. wünscht
Einheirat
in gr. Landwirtschaft. Ernstgem. Off. möglichst mit Bild, welches zurückgesandt wird, an die Annoncen-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter Nr. **511.**

Einheirat.
Suche für meine Nichte, 24 Jahre alt, evgl., welche Gastwirtsch., Fleischerei, 30 Morg. Land besitzt, strebs. soliden Herrn, etwas Vermögen erwünscht, nicht unter 30 Jahre. Nur ernstgemeinte, Zuschr. mit Bild an die Annoncen-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. unt. Nr. **519.**

Ankäufe u. Verkäufe

Zu kaufen gesucht einen **schweren Lastwagen** in gutem Zustande. Angeb. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań ul. Zwierzyniecka 6. unt. **517.**

---

34 1/2 Morgen Land
mit vollem toten und lebenden Inventar, dicht an der Bahnstation Zbąszyń, zu verkaufen. Angebote an
MAASS, Komorzewo,
p. Oborniki.

Klubgarnitur
in Gobelin neu, billig zu verkauf.
ul. Wąska 6, ptr., Jeżyce.

Einjährige, schwarze, echte
Dackelhündin
zu verkaufen.
Buring, Polna 14, I.

Stellenangebote

Gesucht z. sof. Antr. ev. später
Korrespondentin,
perfekt in Uebersetzung der polnischen in die deutsche Sprache u. umgekehrt. Muß befähigt sein, poln. Sprachstunden zu erteilen. Erwünscht Kenntnis der einfach. Buchführung. Bewerb. mit nur Ia Zeugn. wollen Abschrift ders. einsend. u. Geh.-Anspr. nennen.
Rittergutsbesitzer v. Jouanne,
Lenartowice, p. Pleszew.

Suche zum **1. 4.** einen led., evangelischen, soliden, tüchtigen
Müller.
Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. bei freier Station an
G. Jonas, Kobylin,
pow. Krotoszyn.

Erfahrener
Former
gesucht. Werkswohnung vorhanden. **Bruno Riedel, Eisengießerei, Konitz-Chojnice.**

Landwirtschaftlicher Winterschüler, 21 Jahre alt, evgl., der polnischen Sprache mächtig, sucht zum 1. 4. 28
eine Elevenstellung. Angebote an Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ulica Zwierzyniecka 6, unter **518.**

INSPEKTOR
34 Jahre alt, unverheiratet, sucht zum 1. Juli oder später Stellung als alleiniger oder I. Beamter. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **N. N. 521.**

Anständiges, ehrliches
Mädchen
mit Kochkenntn. wird für bess. kinderlos. Haushalt **per sofort** oder **1. April gesucht.** Meld. von 2—4 nachmittags bei
Asch, Poznań, Wielka 6.

Kinderfräulein
gesucht für zwei Kinder. Anfr. bei **Knothe, Poznań,** ul. Jackowskiego 11, part. rechts.

Empfehle mich als **Ausbesserin** außer dem Hause. Gefällige Offerten an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań Zwierzyniecka 6, unter **520.**

Uspulun
Saatbeize, nass u. trocken
zu org. Fabrikpreisen empfiehlt
Drogerie Universum
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 38. Tel. 2749.
Engros-Niederlage sämtl.
Bayer-Leverkusen Fabrikate
Bei grösserem Bedarf verlangen Sie bitte Spezial-Offerte.

Samen!
Für hiesige Gegend bestens erprobte und bewährte Sorten neuester Ernte.

Wie
Gemüse-Samen:
Grünkohl, Welschkraut, Rosenkohl, Weißkraut, Rotkraut, Kohlrüben, Kohlrabi, Möhren, Karotten, Salat, Spinat, Porree, Zwiebeln, Rettiche, Radies, Dill, Pfefferkraut, Tomaten, Petersilie, Kerbel, Tymian, Beifuß, Gurken, Waldmeister, Melonen, Kürbis, Buschbohnen, Klettergurken, Zuckererbsen, Stangenbohnen, Blumenkohl, Kneifelerbsen,

Die
schönsten Blumen-Samen für Gruppen:
Levkoyen, Astern, Goldlack, Balsaminen, Petunien, Phlox, Verbenen, Reseda, Kornblumen, Vergißmeinnicht, Strohblumen, Stiefmütterchen, Sonnenrosen, Wunderblumen, Scabiosen, Zinnien, Nelken, Rittersporn, Sommerblumen, gemischt.

Saat
zu Einfassungen:
Iberis, Lobelia, Kresse, Nemophila, Silene, Sanvitalia, Pyrethrum, Tausendschön,

So
Schlingpflanzen:
Winden, Wicken, Cobaea, Kresse, Japanischer Hopfen.

Die
interessant. Samen:
Riesentabak, Moschuspflanze, Fieberheilbaum, Judenkirsche, Passionsblume, Schampflanze, Judassilberlinge.

neuester
Ernte

Diverses:
Steckzwiebeln, Runkelrüben, Kleesaaten, Schnittlauch,
Gloxinien, Pfingstrosen, Georginen, Gladiolen, Kaktus-Dahlien in Prachtfarben.
Grassamen, bewährtest. Mischung für hiesige Gegend.
Kataloge gratis
offeriert
Bruno Hoffmann
Samen-Handlung
Gniezno
ul. Chrobrego 35.

lärt, daß der durch die Verhaftung deutscher Staatsangehöriger Rußland entstandene Konflikt kein großer politischer Fall sei d in der nächsten Zeit seine Regelung finden werde. Die owjetregierung werde alle Maßnahmen ergreifen, um deutsch-russischen Beziehungen in Ordnung zu bringen.

Ein neuer Dreiverband?

Naive Politik.

Rom, 15 März.

Der Mailänder „Secolo" kommt auf den vor einem Monat „Corriere della Sera" gemachten Vorschlag einer Zusammenheit zwischen Frankreich, Italien und Deutschland rück. Der „Corriere" hatte das deutsch-italienische Einvernehmen erste Linie gerückt. Nach dem Wiederaufleben der südtiroler Frage gt der „Secolo" diesen Vorschlag nicht mehr aufrechtzuerhalten. zieht sogar die unglückliche Rede Freytag-Löringhovens an, um Deutschland zu verdächtigen, daß es durch einen Bund Italien die Revanche an Frankreich zu verwirklichen hoffe. Um artigen Ideen vorzubeugen, müsse Italien sich zuerst mit rankreich verständigen. 38 Millionen Franzosen und Millionen Italiener stünden dann 60 Millionen Deutschen gegener. Um eine wirtschaftliche Invasion Deutschlands zu verhindern, üßten Frankreich und Italien zuerst gemeinsam geeignete Maßregeln ffen. Wenn die beiden lateinischen Staaten sich geeinigt hätten, nnten Deutschland die Türen und sogar die Arme öffnet werden. Durch seinen späteren Zutritt zum französisch-lienischen Verband habe Deutschland in industriell-handelspolitischer iehung nichts zu befürchten. Zum Schluß ermahnt der Artikel französischen Freunde, den Fallen und Einkreisungsversuchen von tscher Seite einen ähnlich festen Widerstand wie Italien entgegenetzen.

Der Artikel des „Secolo" ist offenbar aus der Befürchtung vorgegangen, daß der Ausgang der französischen und deutschen hlen zu einer weiteren Annäherung zwischen Frankich und Deutschland führen könnte, die sich angeblich von iovist bis auf Wilhelm II. bekämpft haben. Er zeigt deutlich, daß deutscher Annäherungsversuch sofort dazu benutzt werden würde, Deutschland pangermanistischer Revancheabsichten zu verdächtigen Frankreich in die Arme Italiens zu treiben. Glücklicherweise ist se Politik zu naiv, um irgend welchen Schaden anzurichten.

Radio-Spiegel.

Die Hamburger Polizei verbot eine große für den März angekündigte kommunistische Gegendemonstration gegen öffentlichen Umzug der Bismarck-Jugend am gleichen Tage.

*

Die Gras- und Heidebrände in der Nähe der Umgebung Hamrgs haben am Montag an Zahl und Umfang zugenommen.

*

Verhandlungen über eine Neuregelung der Löhne im rheinien Baugewerbe blieben ohne Ergebnis. Die Arbeitgeber wollen Löhne herabsetzen, die Arbeiter verlangen bis zu 100 Prozent höhung.

*

In London wurden gestern erfolgreiche Versuche mit einer omatischen Flugsicherung vorgenommen. Bei einem absichtlich beigeführten Absturz brachen die Tragleisten des Flugzeugs, r der Flieger blieb unverletzt.

*

Der französische Justizminister erörterte mit dem Generalatsanwalt die Möglichkeit eines gerichtlichen Vorgehens gegen kommunistische Propaganda, die aus Anlaß der kommenden hlen beträchtlich zunimmt.

*

Die ägyptische Kammer hat der Regierung ihr Vertrauen ausprochen.

Deutsches Reich.

r Ausbau der deutsch-französischen Beziehungen

Die deutsch-französischen Kartelle sind zum ersten Male zahlenßig und in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung von Edgar Sternarth in dem Märzheft der Deutsch-Französischen ndschau (Verlag Dr. Walther Rothschild, Berlinunewald) zusammengestellt. Die wirtschaftliche Zusammeneit zwischen den beiden Nachbarvölkern ist bereits weit vorgeitten und ergibt einen hoffnungsvollen Ausblick in die Zuft. René Lauret, der langjährige Vertreter des „Matin" in lin, stellt deutsches und französisches Theater gegenüber; Otto utoff behandelt den jungen französischen Dichter René Crevel. Gemeinsamkeiten der deutschen und französischen Küche zeigen ng Blei und Alfred Richard Meyer, die Sportbewegung in en Ländern behandelt Marcel Berger, die Einschätzung der ßen Klassiker der Malerei hüben und drüben Ernst Waldmann. Wahlaussichten der französischen Sozialisten untersucht Victor iff und gibt Einblick in die Weltanschauung, Organisation und enblickliche Stärke. Ein lebhaftes Echo in allen Gegenden und chten Deutschlands hat die Gründung der Deutsch-Französischen ellschaft, deren Organ die Deutsch-Französische Rundschau ist, unden. Ueber die hauptsächlich an die Gesellschaft herangetraen Probleme veranstaltet diese in dem Märzheft der Zeitschrift gende Umfrage:

1. Wie kann den Germanisten Frankreichs, Dozenten wie Studierenden, der Besuch einer Universität in Deutschland und umgekehrt den Romanisten Deutschlands das Universitätsstudium in Frankreich systematisch ermöglicht werden?
2. Käme ein solcher Austausch auch für Historiker, Juristen, Nationalökonomen und Techniker in Betracht?
3. Wäre es erwünscht, wenn deutsche Gymnasialpädagogen in größerer Anzahl mit französischen ausgetauscht würden?
4. Könnten Zeitungen, Zeitschriften und Verlagsanstalten in Deutschland französische, in Frankreich deutsche Mitarbeiter als Volontäre einstellen?
5. Wie wäre ein systematischer Austausch von Arbeitnehmern in Finanz-, Handels- und Industriebetrieben zu organisieren?

tsantritt D. Burgharts als Oberdomprediger.

Berlin, 20. März. Der geistliche Vizepräsident des Oberkirchens, D. Georg Burghardt, hielt am Sonntag im Dom seine rittspredigt als Oberdomprediger. Vor der überaus zahlreichen meinde, in deren Mitte Reichspräsident v. Hindenburg an Feier teilnahm, verrichtete Domprediger D. Richter den rgischen Altardienst und entbot nach Schluß der Eingangsrgie dem neuen Oberdomprediger im Namen des Domministeums und der Domgemeinde herzliche Willkommensgrüße. Burghart sprach in seiner Antrittspredigt, der als Text Jesusorte aus dem Verhör vor Pilatus zugrunde lagen, von Jesu nigtum und seinem Reiche der Wahrheit in ihrer Bedeutung unsere Zeit. Gebet und Segen des neuen Oberdompredigers lossen die eindrucksvolle Feier. Vor dem Gotteshause wurde der ichspräsident von der Menge begrüßt.

Zoubkoff erhebt Protest.

Nach einer Korrespondenzmeldung soll sich der ausgewiesene xander Zoubkoff gegenwärtig in Belgien aufhalten. Er ll nicht die Absicht haben, nach dem Kongo zu gehen, sondern lärt, daß er sich weigere, dem Ausweisungsbefehl nachzukommen. i seiner Weigerung, Deutschland zu verlassen, stützt sich Zoubkoff rauf, daß es seinem Berliner Rechtsbeistand gelungen sei, die färe mit dem Pagen aus der „Casanova" beizulegen, so daß der handelte lediglich zivilrechtliche Ansprüche stelle. Zoubkoff hofft n, man werde ihm das zur Last gelegte Paßvergehen nicht allzu rt anrechnen. Bisher, erklärt er, sei übrigens weder ihm noch nen Anwälten die Verfügung des Regierungspräsidenten zugestellt worden. Sobald der Ausweisungsbefehl eintreffe, werde er jedoch das Rechtsmittel der Beschwerde einlegen.

Die Plauderei über die Abrüstung.

(Von unserem L. N.-Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten!)

Genf, 17. März 1928.

Auf der Tagesordnung der am 15. März begonnenen fünften Session der vorbereitenden Abrüstungskonferenz stehen drei Punkte: 1. Stand der Arbeiten des Komitees für Sicherheit und Schiedsverträge, 2. Prüfung des sowjetrussischen Vorschlages einer sofortigen und vollständigen Abrüstung und 3. Stand der Arbeiten des vorbereitenden Ausschusses. Fragt man aber irgend einen der Delegierten, welche Aufgabe denn nun wichtig sei, dann antwortet er achselzuckend; in Wirklichkeit hat die Kommission auf dieser Tagung gar nichts zu tun, denn sie wurde für März nur einberufen, um dem Grafen Bernstorf Spaß zu machen, der unter allen Umständen eine Märztagung verlangte. So schlagen wir halt acht bis zehn Tage die Zeit tot, um uns auf Juli oder Oktober zu vertagen.

Tatsächlich waren die ersten Sitzungen so grotesk inhaltslos und die Reden derart unzusammenhängend, daß es wirklich peinlich war, die höchst offiziell hergereisten Vertreter von 24 Staaten hilflos zu sehen. Nicht mal eine einzige Sitzung wußten sie auszufüllen. Dies Bild schildert nicht nur die Lage der vorbereitenden Abrüstungskommission, sondern den Stand der Abrüstungsfrage überhaupt. Als beim ersten Punkt, Stand der Arbeit des Sicherheitsausschusses, niemand das Wort ergriff, und als die Herren Diplomaten verlegen sitzen blieben, da rief der Vorsitzende verzweifelt: Bitte, meine Herren, wir müssen doch irgend eine Entschließung fassen! — und es wurde wirklich „irgend eine" Entschließung gefaßt. Mehr ist auch nicht zu erwarten, denn die vorbereitende Abrüstungskommission ist in eine

Sackgasse

geraten, aus der sie nicht herauskommt, weil die bis an die Zähne bewaffenten Mächte an eine Rüstungsbeschränkung nicht heran wollen. **Und so lange die Mächte dazu keine Lust verspüren, müssen ihre Vertreter auf der Abrüstungskonferenz von Jahr zu Jahr eben — umeinander herumreden.**

Was könnte man nun ernstlich über den Stand der Arbeit des Sicherheitskomitees sagen? Was ist nicht schon hundertmal gesagt worden? Nun, dieser Ausschuß wurde von der letzten Vollversammlung des Völkerbundes eingesetzt, um „den guten Willen zu beweisen, das Werk der Rüstungsbeschränkung fortzusetzen (!?), und um die französische Ansicht zu unterstreichen, daß die Abrüstung von der Sicherheit bedingt werde. Der Ausschuß machte sich also an die Arbeit und brachte drei Muster für Paktverträge heraus, die von den Regierungen im Prinzip gebilligt werden. Setzt man voraus — was noch sehr fraglich ist —, daß die Regierungen der ganzen Welt ihre Zustimmung geben, dann wird die Vollversammlung des Völkerbundes im Herbst den Vertragsmustern ihren Segen geben und sie allen Mitgliedern und Nichtmitgliedern des Bundes zur eifrigen Benutzung empfehlen, um endlich den armen Staaten mit den Riesenheeren und Riesenflotten das **Gefühl der Sicherheit vor den gänzlich entwaffneten Nationen zu geben.**

Aber so lange die Modellverträge von den Regierungen noch nicht benutzt, geschlossen und ratifiziert sind, bleiben sie juristische Uebungen des Seminars für Sicherheit beim Völkerbund, oder

Studienobjekte der Jurisprudenz

über eine Einzelfrage des internationalen Rechts. Man muß schon einen naiven Kinderglauben haben, um zu hoffen, daß die Staaten, die nicht abrüsten wollen, sich nun mit dem Abschluß solcher Patentverträge beeilten, um ihre Militärmacht abbauen zu können. Ueberhaupt Modell-Verträge! Wir haben so etwas schon 1924 erlebt, in Gestalt des famosen Genfer Protokolls, das in der Vollversammlung einstimmig angenommen wurde, und zwar unter donnerndem Beifall, während man Tränen in den Augen hatte und schwor: „Friede im Himmel und auf Erden!" — Heute kennen wir das traurige Geschick jenes Genfer Protokolls. Ich fürchte für die Friedens-Muster-Verträge dasselbe Schicksal. Jedenfalls versichern im Augenblick Franzosen, Italiener, Rumänen, Polen, Tschechen und andere, daß jetzt von der Sicherheit, die eine Rüstungsbeschränkung ermögliche, noch nicht die Rede sei.

Man wird mir glauben, daß bei dieser Lage der Dinge die Diskussion über den ersten Punkt der Tagesordnung genau eine halbe Stunde dauerte, wobei bemerkt werden muß, daß „die Debatte" durch das Eingreifen des Herrn Litwinoff entstand, dem dafür Dank gebührt.

Auch beim zweiten Punkt der Tagesordnung,

Prüfung der Sowjet-Vorschläge,

müssen die Vertreter der bürgerlichen Staaten den Kommunisten dankbar sein, denn was hätten sie ohne diese Vorschläge anfangen sollen? Sie füllen wenigstens ein oder zwei Sitzungen. Im Grunde aber **nehmen wohl die Russen selbst ihre Vorschläge nicht ernst.** Man weiß nicht, ob sie nur Propaganda bezwecken oder ob sie Verwirrung in die Reihen der bürgerlichen Staaten tragen sollen. Jedenfalls nimmt die gesamte Konferenz den russischen Plan nicht ernst, trotzdem man „ernst", d. h. rein akademisch, über ihn redet.

Bleibt der dritte Punkt, der Stand der Arbeit der vorbereitenden Kommission. Aber diese Arbeit stockt seit einem Jahre. Die Ansichten gehen heute genau so auseinander, wie nur je zuvor. Die zweite Lesung des Entwurfes über die Rüstungsbeschränkung würde der ersten aufs Haar gleichen, bei der man sich nicht einigte. **Es gibt keine Einigung über die Seeabrüstung, und so kommt auch die Abrüstung zu Lande nicht,** da Italien und Frankreich beides voneinander abhängig machen.

Es ist wahr, daß der Admiral Jones, amerikanischer Delegierter auf der letzten Seeabrüstungskonferenz, nach Europa kommt, um

inoffiziell Vorbesprechungen

über die Seeabrüstung aufzunehmen. Er wird London und Paris besuchen, um das Terrain zu sondieren. Aber die Mission dieses Admirals hilft der Kommission nicht weiter. Hier handelt es sich um die Instruktionen der französischen Delegierten.

Aus diesen und ähnlichen Gründen besteht hier gar nicht die Frage, wann man endlich an die zweite Lesung des Abrüstungsentwurfs herangeht. Hier handelt es sich einfach darum: Muß die Kommission ihre sechste Sitzung im Juli oder im Oktober abhalten? So wird man die sechste, die siebente und alle weiteren Sitzungen mit Nichtigkeiten anfüllen, bis die Vertreter der entwaffneten Staaten endlich den Mut zu der Forderung aufbringen, daß die Kommission sich auflöst. Dann ist die Lage wenigstens klar, und der Welt wird nichts mehr vorgeschwindelt.

Großfeuer in einem Bahnhofsgebäude.

Fürstenberg (Oder), 19. März. Im hiesigen Bahnhofsgebäude brach ein Brand aus, als dessen Entstehungsursache Kurzschluß angenommen wird. Zur Bekämpfung des Feuers eilten neben der Fürstenberger Feuerwehr die Hüttenwehren aus Fürstenberg und die Freiwilligen Feuerwehren aus den umliegenden Ortschaften herbei. Nach anstrengendster Tätigkeit konnte das Feuer gelöscht werden, doch ist der gesamte Dachstuhl niedergebrannt. Der Sachschaden ist erheblich. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen.

Lustmord an einer Elfjährigen.

Breslau, 17. März. Die Staatsanwaltschaft Glogau wurde heute von dem Auffinden der Leiche eines elf Jahre alten Mädchens in einem Wassergraben in Grünberg benachrichtigt. Das Kind hatte am Donnerstag wie üblich die Schule besucht. Es war indessen um 11 Uhr nicht nach Hause gekommen, sondern blieb seit dieser Zeit verschwunden. Die Untersuchung der Leiche ergab, daß ein Sittlichkeitsverbrechen an dem Kinde verübt worden ist. Der Tod ist durch Erdrosseln eingetreten.

Die wackere Kuh „Peluschke".

Königsberg (Pr.), 17. März. Die Königsberger Herdbuchgesellschaft hat mit ihrer von der Güterverwaltung Palmnicken gezüchteten Kuh „Peluschke", Herdbuchnummer 164 356, einen neuen deutschen Rekord aufgestellt. „Peluschke" ist von dem deutschen Rinderleistungsbuch amtlich geprüft und hat eine Jahresleistung von 11 372 Kilogramm Milch mit 4 Prozent Fett, gleich 455 Kilogramm, 1018 Pfund Buttermilchfett erzielt. Der höchste Ertrag der amtlich geprüften Kühe in Deutschland betrug bisher 408 Kilogramm. „Peluschke" hat den deutschen Rekord also stark verbessert. Sie wird am 26. und 27. März d. Js. auf einer großen Rinderschau in Königsberg (Pr.) ausgestellt werden.

Aus anderen Ländern.

Mittelstandsreisen.

Wie alljährlich veranstaltet die Wirtschaftlich-kulturelle Gesellschaft zur Festigung internationaler Beziehungen „Wikug", Wien, I., Hofburg, Batthyany-Stiege, 2 Stock, auch heuer billige Mittelstandsreisen nach Paris (Ostern Pfingsten 4. und 28 Juli) zum Preise von 215—250 S. nach Ostende—London (28. Juli zum Preise von 415 S. an die Riviera (Ostern, 2. Juli, 28. Juli, 14. August) zum Preise von 180—300 S. an den Gardasee (Ostern mit Besuch von Bozen) zum Preise von 108 S, nach Italien zum Preise von 292 S. Besonderen Anklanges dürften sich die von der „Wikug" heuer zum ersten Mal nach einem neuen Urlaubssystem getroffenen billigen Urlaubsarrangements für In- und Ausländer erfreuen, die nach Erwerbung der Mitgliedschaft angenehmste Aufenthalte in ganz Oesterreich ermöglicht. Sowohl bei den Gesellschaftsreisen als bei diesen Urlaubsarrangements sind sehr günstige und bequeme Ratenzahlungen vorgesehen. Alle Auskünfte erteilt kostenlos die Wirtschaftlich-kulturelle Gesellschaft zur Festigung internationaler Beziehungen „Wikug", Wien, I., Hof, Batthyany-Stiege 2. Stock.

Amerikanische Versuche mit Erfindungen zur Sicherung von Unterseebooten.

Washington, 19. März. Präsident Coolidge machte heute dem Kongreß den Vorschlag, 200 000 Dollar zu bewilligen, um dadurch dem Marine-Departement möglich zu machen, Untersuchungen und Experimente mit Erfindungen zur Sicherung von Unterseebooten anzustellen. Praktisch befundene Erfindungen sollen dann auf allen Unterseebooten der Flotte der Vereinigten Staaten angebracht werden.

Untersuchung über das Vermögen Hardings im Zusammenhang mit dem Oelskandal.

Washington, 19. März. Der Vorsitzende des Senatsausschusses zur Untersuchung des Oelskandals teilt heute mit, daß eine Untersuchung über die Zusammensetzung der Vermögens des verstorbenen Präsidenten Harding vorgenommen werden würde, um festzustellen, ob sich darin irgend welche Liberty Bonds der Continental Trading Company befänden, die in den verschiedenen Phasen der Angelegenheit eine hervorragende Rolle gespielt haben.

Letzte Meldungen.

Mehere Kinder beim Spielen schwer verunglückt.

Glasgow, 20. März. Als gestern abend eine Anzahl Kinder auf dem Glasdach einer Kesselschmiede spielten, brach plötzlich das Dach entzwei, und die Kinder stürzten in die Tiefe. Ein siebenjähriges Mädchen war sofort tot. Ihre Schwester und fünf weitere Kinder wurden schwer verletzt.

Die europäische Fliegen-Gewichtsmeisterschaft.

London, 20. März. Beim Boxkampf um die europäische Fliegengewichtsmeisterschaft über 20 Runden schlug der britische Meister Johnny Hild den französischen Meister Emile Pladner.

Das kriegsgerichtliche Verfahren in der Royal-Oak-Angelegenheit.

London, 20. März. Das kriegsgerichtliche Verfahren wegen des Royal Oak-Zwischenfalles wird in ungefähr zehn Tagen an Bord eines Kriegsschiffes im Hafen von Gibraltar stattfinden.

Lawinenunglück in Daghestan.

Moskau, 20. März. In dem Bergdorf Daghestan sind durch eine Schneelawine vier Bergbewohner und viel Vieh umgekommen. Die Wege sind durchweg verschüttet, viele Dörfer von der Außenwelt abgeschnitten.

Der Sinowjew-Brief.

London, 20 März. Das Unterhaus hat den Antrag der Arbeiterpartei auf eine parlamentarische Untersuchung über den Sinowjew-Brief mit 326 gegen 331 Stimmen abgelehnt.

Autounfall.

Paris, 20. März. Bei einem Autounfall in der Nähe der französischen Ortschaft Verannes-sur-Allier wurden vier Personen getötet, eine fünfte schwer verletzt.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter: Robert Styra.
Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia, Sp. Akc., sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Am 18. März führte der Herr durch den Tod nach kurzem Leiden in sein Reich unsere liebe Schwester und Tante

Marie Appelt

geb. Senftleben

nach vollendetem 73. Lebensjahre.

Krotoszyn, den 18. März 1928.

Paul Senftleben, Rechnungsrat,
Gottren Senftleben, Stadtinspektor,
Martha Preisler, geb. Senftleben,
Wilhelm Stock,
Erna Stock, geb. Senftleben,
Anna Senftleben, geb. Hammer,
Käthe Senftleben,
Johannes Preisler, Reichsbankinspektor,
Henriette Preisler, geb. Stock,
Dr. Ernst Blind und Frau,
Else Jörns, geb. Preisler.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 21., nachmittags 3½ Uhr statt.